Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abholer 2,20 Rm. einschließlich 42 Rpf. Postzeitungsgebühr. Durch Boten gebracht 2,40 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,54 Rm. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,42 Rpf. Postbestellgeld 2,62 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Heimatausgaben 0,10 Rm. bei 23 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 2247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingdener Straße 55 (H. Florack), Barloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 1 (B. Uenlench), Sachsenstraße 69 (H. Nalotte), Gneisenaustraße 85 (H. Overbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 43 | Samstag, den 13. Februar 1937 | Jahrgang 1937

Deutschlands klare innen- und außenpolitische Linie.

Eine Großkundgebung des Gaues Groß-Berlin. – „Wir lassen nicht zu, daß der Bolschewismus sich Spanien zum Sprungbrett macht."

Dr. Goebbels spricht.

Berlin, 12. Februar.

Auf einer Großkundgebung des Gaues Berlin der NSDAP in der mit mehr als 20 000 Menschen besetzten Deutschlandhalle nahm der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, in einer über zweistündigen Rede zu allen wichtigen innen- und außenpolitischen Tagesfragen Stellung.

Zwei Stunden vor dem Beginn wurden die Tore der Deutschlandhalle geöffnet, aber Tausende warteten schon seit dem Nachmittag auf den Einlaß. Im Handumdrehen sind die besten Plätze im Parkett und auf den weitgespannten Rängen besetzt. Und eine Stunde vor dem Beginn scheint es in den gewaltigen Reihen auch nicht einen freien Platz mehr zu geben. Selbst um das ganze Oval der Halle unterhalb der Ränge stehen Menschen Kopf an Kopf, und nur der Mittelgang wird durch SS-Absperrung freigehalten. Aber immer noch reißt der Zustrom nicht ab. So unwahrscheinlich es klingt, sie alle kommen noch unter. Auf dem mit Blatt- und Tannengrün abgesteckten Podium sieht man die Politischen Leiter des Gaues und der Kreise und die Führer aller Gliederungen der Bewegung. Die mit den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse überfüllten Reihen deuten auf ein bevorstehendes politisches Ereignis hin. Ueber dem lichtdurchfluteten Riesenraum liegt erwartungsvolle Spannung.

Endlich intoniert der Musikzug des Gaues Berlin-Brandenburg unter Standartenführer Fuhsel einen Marsch. Alles springt von den Plätzen auf: Dr. Goebbels kommt. In einem Sturm des Jubels macht sich die Erwartung Luft. Er schwillt zu minutenlangen Beifallskundgebungen an, als Dr. Goebbels, von dem stellvertretenden Gauleiter Görlitzer, von SA-Obergruppenführer von Jagow und von dem Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert begleitet, auf dem Podium erscheint. Dann verdunkelt sich der Saal, Scheinwerfer flammen auf und begleiten den Einmarsch der Standarten und Fahnen. Ein oft erlebtes, aber immer wieder mitreißendes Bild.

Nach Eröffnung der Kundgebung durch den stellvertretenden Gauleiter ergreift Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, aber es dauert Minuten, ehe die Heilrufe, das Händeklatschen und Beifallspenden verebben.

Zum Ausgangspunkt seiner großen Rede nahm der Minister die Erinnerung an den vierten Jahrestag der nationalen Erhebung. An diesem 30. Januar 1937 habe der Führer nicht nur vor seinem eigenen Volk, sondern vor der ganzen Welt eine imponierende Leistungsschau ausbreiten können. Es sei ihm wie keinem anderen Staatsmann möglich gewesen, sich auf die Zustimmung der ganzen Nation zu berufen. Die Machtmittel, die das deutsche Volk dem Führer bei Beginn des Aufbauwerkes zur Verfügung stellte, seien in einer ungeheuren Kraftanstrengung der ganzen Nation mit Mut und Zähigkeit genutzt worden, und so konnte es gelingen, die bei Uebernahme der Macht gegebenen Versprechungen einzulösen. Dies habe die Nation bei den letzten Wahlen mit einem einstimmigen Ja bestätigt.

„Die deutschen Arbeiter stehen heute nicht mehr wie einst, als eine Katastrophe über Deutschland hereinzubrechen drohte, vor den Stempelstellen und Arbeitsämtern, sondern sie schaffen in den Fabriken und Werkstätten. Es ziehen keine grauen Züge des Elends mehr durch die Straßen der Städte wie damals, sondern die Straßen, Städte und Provinzen sind nun erfüllt von dem rauschenden Leben bejahender Daseinsfreude und von einer Schöpfungskraft, die die ganze Nation erfaßt hat. „Es ist keine Phrase", erklärte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „wenn wir heute sagen, Deutschland ist schöner geworden!

Wir haben unserem Volk, das damals in hoffnungslosem Pessimismus zu versinken drohte, den Glauben an seine nationale Sendung zurückgegeben. Wenn Deutschland heute wieder eine Großmacht ist, so darum, weil die Sache der Führung auch Sache des Volkes war, weil mutige Männer die Fahne vorantragen und nie aus der Hand ließen, und weil sie die Macht, die ihnen das Volk gegeben hatte, auch zu gebrauchen wußte. Unsere Politik ist nicht deshalb populär gewesen, weil wir sie mit Versprechungen populär machen wollten, sondern weil sie vom deutschen Volk verstanden und für gut befunden wurde."

Der Minister wies darauf hin, daß alle katastrophischen Prophezeiungen der politischen Widersacher ins Gegenteil umgeschlagen seien. Während die Regierungen des Systems das deutsche Volk mit Phrasen futterten und alle Diktate unterzeichneten, obwohl sie von deren Unerfüllbarkeit selbst überzeugt waren, habe die nationalsozialistische Regierung diese falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, aufgegeben und das Versailler Schanddokument zerissen. Sie habe sich das sittliche Recht genommen, die Systemparteien zu beseitigen, die bei diesem gefahrvollen Vorgehen hinderlich sein konnten. Es sei verständlich, daß eine derartige revolutionäre Umgestaltung der deutschen Nation auch in der Welt Folgewirkungen auslöse. Das geruhsame, spießbürgerliche politische Leben gehöre in Europa endgültig der Vergangenheit an.

Atemlose Stille herrschte im Riesenraum der Deutschlandhalle, als Dr. Goebbels die scharf geschliffene Waffe seiner glänzenden Rhetorik gegen den blutgierigen und kulturzerstörenden Bolschewismus richtete. Er erklärte, daß sich in Moskau ein provokatorisches Unruhezentrum befände, das sich in die inneren Angelegenheiten all der Staaten einmische, von denen die Sowjetjuden glauben, daß sie noch einmal für den Bolschewismus reif gemacht werden könnten.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)



Der neue deutsche Stahlhelm

Die Wehrmacht führt ein neues Stahlhelm-Modell ein, das die Mängel beseitigt, die sich bei dem bisherigen Modell im Gefechtsdienst herausgestellt hatten. Der neue Stahlhelm ist zunächst um rund 200 Gramm leichter als die bisherigen Ausführungen, ferner wurde der Rand etwas höher angesetzt, so daß das Auge freier bleibt, und schließlich wurde der Schirm verkürzt, damit die Träger des Stahlhelms besser hören können. Der Helm, der aus Stahlblech besteht und nahtlos gezogen ist, hat innen und außen einen rostschützenden mattgrauen Farbanstrich. Auf der rechten Außenseite befindet sich das Wappenschild in den Reichsfarben schwarz-weiß-rot, links das Hoheitszeichen in silbergrauer Farbe auf schwarzem Schild. Der Stahlhelm bietet nach den Kriegserfahrungen Schutz gegen Schrapnellkugeln und kleine Granatsplitter. Das Gewicht liegt, je nach der Größe bezw. Kopfweite, zwischen 810 und 1170 Gramm. Links der alte, rechts der neue Stahlhelm.

Deutscher Botschafter bei der spanischen Nationalregierung.

DNB **Berlin**, 12. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen deutschen Geschäftsträger General a. D. Faupel zum deutschen Botschafter bei der spanischen Nationalregierung ernannt. General Faupel ist heute durch den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, vereidigt worden.

Nationale Offensive vor Madrid.

DNB **Paris**, 12. Februar.

Wie der Havas-Sonderberichterstatter aus Avila meldet, hat die Schlacht um Madrid begonnen. Die Offensive der nationalen Truppen sei seit den frühen Morgenstunden des Freitag in nördlicher und östlicher Richtung vorgetrieben worden. Sie nehme an Stoßkraft zu. Artillerie und Luftwaffe entwickelten eine außerordentlich rege Tätigkeit. Die angreifenden Kolonnen hätten bereits zwei sprunghafte Vorstöße von großer Bedeutung durchgeführt.

Italienischer Thronerbe geboren.

Der erste Sohn des Kronprinzenpaares.

DNB **Rom**, 12. Februar.

Die italienische Kronprinzessin hat am Freitag mittag 14,30 Uhr den von ganz Italien sehnlichst erhofften Thronerben geboren. Die aus Neapel kommende Meldung wurde in der Hauptstadt alsbald durch Sonderausgaben der römischen Bevölkerung mitgeteilt, die allenthalben freudige Anteilnahme an dem Ereignis bekundete.

Die Geburt des italienischen Thronerben hat in ganz Italien größten Jubel ausgelöst. Die Sonderausgaben der römischen Presse feiern in ihren ersten Berichten aus Neapel in ganzseitigen Ueberschriften das freudige Ereignis und bringen eingehende Schilderungen der gewaltigen Anteilnahme der dortigen Bevölkerung. Kaum hatten 101 Salutschüsse die bereits seit einigen Tagen mit großer Spannung erwartete glückliche Geburt eines Thronerben angekündigt, eilten Tausende begeisterter Neapolitaner zum königlichen Schloß, um in sich immer wiederholenden Kundgebungen und stürmischen Ovationen dem Haus Savoyen ihre Huldigungen darzubringen.

Rom prangt seit den Nachmittagsstunden des Freitag in prächtigem Flaggenschmuck. Auch hier verkündeten 101 Salutschüsse der Bevölkerung das frohe Ereignis. Gleichzeitig ertönte die nur bei ganz seltenen Anlässen, so zuletzt bei der Proklamation des Imperiums, erklingende Glocke des Capitols. Italiens Hauptstadt wird in den nächsten drei Tagen durch Beflaggung und nächtliche Festbeleuchtung ein besonders feierliches Aussehen erhalten. Am Montag bleiben die öffentlichen Aemter und Schulen geschlossen.

Ebenso wie der Duce hat auch der Papst die Nachricht von der Geburt eines Thronerben mit größter Freude aufgenommen. Die deutsche Botschaft hat gleichfalls Flaggenschmuck angelegt. Botschafter von Hassell richtete an den Kronprinzen, den König und Kaiser sowie an den italienischen Regierungschef Glückwunschtelegramme.

Dem Thronerben, der die Namen Viktor Emanuel erhält, wird der Titel eines Prinzen von Neapel verliehen.

Die Glückwünsche des Führers.

DNB **Berlin**, 12. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat sowohl dem König von Italien, Kaiser von Aethiopien, als auch dem Kronprinzen und der Kronprinzessin herzlichste Glückwünsche zu dem freudigen Ereignis ausgesprochen.

Kann Frankreich faschistisch werden?

Von
unserem römischen Korrespondenten.

L. E. **Rom**, 12. Februar.

Mirko Ardemagni, der Untergeneralsekretär der italienischen Presse im italienischen Presse- und Propagandaministerium, hat ein Buch veröffentlicht „Wird Frankreich faschistisch werden?", das sich mit dem überlieferten — mal wieder hervorgeholten, mal wieder verpönten — Begriff der „lateinischen Schwester" einmal klar und von Grund auf auseinandersetzt.

Ardemagni ist nicht bereit, dem französischen Volk die wahre Latinität zuzugestehen, — es mag eine romanische Sprache sprechen, mag zum Kulturkreis der lateinischen Völker gehören, aber: „wie Paris die Lichtstadt ist, bestimmt die Mängel der ganzen französischen Provinz zu maskieren, so ist das wahre Frankreich, das eigentliche Gallien, das Land des Dunkels und der Mittelmäßigkeit". Paris ist ein Mittelpunkt der Zivilisation, aber nicht wie Rom der „civiltà". Zivilisation ist ein künstlicher Begriff, civiltà eine „Schöpfung des Geistes selbst." „Zivilisation ist das, womit ein barbarisches Volk sich von der Verpflichtung zu einer eigenen Kultur loskauft, die civiltà will ein Volk, das sie in sich trägt".

Dementsprechend ist auch der französische Nationalismus beschaffen, im Gegensatz zum italienischen: „Der italienische Nationalismus dient der civiltà, die seit den Zeiten des alten Rom immer da war, — der Nationalismus ist deshalb für die italienische civiltà das, was das Heer für die Nation ist". Ganz anders der französische Nationalismus: „In Frankreich hat sich ein Nationalismus ohne das Vorvorhandensein einer eigenen civiltà gebildet; seine Aufgabe ist, sich an die Stelle einer civiltà zu setzen, die in Wahrheit nie bestanden hat; der Grundsatz der civiltà ist dem Nationalismus untergeordnet. Der französische Nationalismus leitet seinen Ursprung nicht von großen Idealen ab, sondern aus dem materiellen Interesse. So rühmen sich die Franzosen Lateiner zu sein, während sie vorwiegend keltisch sind." Wir würden diese Worte Ardemagnis etwa so zu kurzem Ausdruck bringen: Kratze den Franzosen, und es kommt der alte keltische Gallier zum Vorschein.

Ardemagni wandelt seine Grundanschauung über das Wesen der „lateinischen Schwester" an allen Bereichen des staatlichen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens der Franzosen ab: Familie, Besitz, Kirche, Religiosität. Wir können dieses Kapitel überschlagen und unsere Aufmerksamkeit auf die politischen Erkenntnisse und Deutungen richten, die der Ver-



Freude über die Einnahme von Malaga

Im nationalen Spanien hat die Nachricht von der Einnahme der Hafenstadt Malaga große Freude ausgelöst. Durch die Straßen von San Sebastian bewegte sich dieser Demonstrationszug; die Teilnehmer grüßen mit erhobenem Arm, dem auf Befehl Francos eingeführten neuen nationalspanischen Gruß. Photo (2): Scherl.

fasser des Buchs aus Wesen und Charakter der französischen Nation ableitet. Er legt sich die Frage vor, wie es denn eigentlich den Franzosen möglich gewesen ist, die Welt glauben zu machen, daß Frankreich der Hort aller wahren Kultur und Freiheit sei und daraus jene große Stütze seiner auswärtigen Politik zu ziehen, die schließlich — im letzten großen Kriege — so viele Nationen auf seine Seite gezogen und ihm den Abschluß von Bündnissen so leicht hat gelingen lassen? Ardemagni führt das auf die Organisation einer anscheinend universalen, in Wahrheit aber rein nationalen Literatur zurück. „Die außerordentliche Fähigkeit der französischen Schriftsteller liegt darin, die ewige Wahrheit nationalistisch zu verwandeln — universal zu erscheinen, während sie nationalistisch sind, unparteilich, während sie parteiisch, humanitär, wenn sie rein rationalistisch kalkulieren. Ihre Fähigkeit besteht darin, für alle zu schreiben, indem sie immer etwas verteidigen, das nur ihnen, der französischen Nation gehört." Das hat dazu beigetragen, den Glauben an einen französischen Universalismus aufrechtzuerhalten, der tatsächlich nichts anderes ist als das Ergebnis einer Art „buchverlegerischen Durchdringung" der Welt. Ardemagni schildert sehr anschaulich, wie es der französischen Kulturpropaganda, insbesondere dem französischen Buch gelungen ist, „wie das trojanische Pferd sich in die Bibliotheken und in die Hirne der leitenden Klassen der anderen Völker einzuschleichen." Diesem Aktivum verdankt die französische Politik die Leichtigkeit ihrer politisch-diplomatischen Erfolge.

Heute aber steht Frankreich in Europa einer neuen Welt gegenüber. Das italienische und das deutsche Volk haben das Wunder ihrer Verwandlung, der Ballung ihrer inneren Solidarität vollzogen, sie haben die letzten Schranken einer mittelalterlichen Wirtschaft niedergerissen, ihre Klassen, anstatt sie weiter in Gruppen zerfallen und sie in sich verzehren zu lassen, einheitlich zusammengefaßt, d. h.: „es gibt noch gesunde Völker in Europa, die nicht sterben wollten und die sehr wohl fähig wären, die Vorhut einer Behauptung des europäischen Primats über die anderen Kontinente zu stellen." Und nun ist es gerade das „demokratische Frankreich," das den entscheidenden Wert dieses neuen Gesetzes nicht kennen will. Deshalb hat es sich den gerechten Ansprüchen des italienischen Verbündeten aus dem Weltkrieg versagt (Abessinien), deshalb ist es bestrebt, den neuen deutschen Generationen Raum und Licht zu sperren. „Anstatt die Notwendigkeit einer wahren Gerechtigkeit unter den Völkern anzuerkennen, anstatt auf eine lastende und gefährliche Hegemonie über den europäischen Kontinent zu verzichten, läuft das republikanische Regime Frankreichs seit zehn Jahren den Wettlauf der Rüstungen und seiner Bündnisse als ultima ratio seiner Politik. Dies Volk, das sich nicht erneuern kann, weil eine Politik von mehr als tausendjähriger Tradition ihm hindernd im Wege steht, kennt heute nur noch die Furcht: Die „große Politik des Quai d'Orsay wird wieder entweder die Politik des kleinen französischen Sparers, Feind jeder Neuheit, Bewahrer des status quo oder — als letzte Weisheit — die Politik eines verzweifelten Bündnisses mit dem russischen Bolschewismus."

Die Franzosen stellen die absurde Berechnung an, daß die Russen ihnen eine uneigennützige Solidarität gegen die Deutschen bieten für die Aufrechterhaltung des status quo in Europa, für die Bewahrung der gegenwärtigen Ordnung, während die russische Politik systematisch einen diametral entgegengesetzten Plan verfolgt: den der Zerstörung der europäischen Ordnung mittels eines neuen französisch-deutschen Krieges. Denn das auffallendste Ergebnis der russischen Revolution ist die Entstehung eines antieuropäischen Nationalismus. Eines totalitären Nationalismus und eines totalitären Militarismus: „Aus dem Auge verloren die abstrakten Ziele der Weltrevolution (proletarische Solidarität der Völker), zurückgeführt auf die Dienstbarkeit eines agressiven Instinkts, konzentriert sich die bolschewistische Aktion auf das konkrete Programm einer Potenzierung seines Nationalismus." Der Bolschewismus Stalins ist nichts anderes als der Versuch, in Friedenszeiten die Denkweise und die Formen der Kriegszeit zu bewahren. Auf dieser Basis, sagt Ardemagni, ist die psychologische Analogie mit den Franzosen vollständig: „Beide sind anti-europäisch, beide richten ihre Waffen gegen das sich wiederaufrichtende Deutschland."

Daß die Gefahr eines bolschewistisch werdenden Frankreich besteht, daran glaubt — trotz allem Anschein — Ardemagni nicht: „Die sozialen Wirren im Frankreich dieser Tage, die Besetzung der Fabriken, der anscheinende Triumpf des Sozialismus haben keinen anderen Beweggrund als die Bemühung der weniger Begüterten, die Privilegien derer zu teilen, denen es besser geht. Die Stärke gewisser kommunistischer Tendenzen ist nichts anderes als der Ausfluß der Furcht, sich durch einen deutschen Angriff des Wohlstands der Nation beraubt zu sehen. Deshalb das Bündnis mit Rußland, — dem zaristischen oder kommunistischen, dem weißen oder dem roten Rußland, mit oder ohne Gott."

Oder kann Frankreich faschistisch werden?. Der Faschismus ist, so definiert Ardemagni, eine vor allem natürliche Erscheinung und darin beruht seine gewaltige Ausstrahlungskraft. Ist Frankreich, das „seine" große Revolution nie hat zu Ende denken und führen wollen, bereit, die Ueberwindung seiner Revolution anzuerkennen? Durch die italienische und die deutsche Revolution? „Trotz seiner Leidenschaft für Systeme ist der Franzose äußerst individuell und undisziplinierd. Für ihn verlangt der Faschismus zu viel Gehorsam, zu viel Unterordnung, sozusagen zu viel gute Führung des Individuums, als daß er ihm nicht Furcht machte. Die Umformung des Regimes in eine autoritäre und totale Verfassung mußte also so zustande kommen, daß sie es dem Stolz der Franzosen erlaubte, der faschistischen Lösung seiner Probleme eine republikanische Etikette zu geben." Aber, — „das System ist eine Sache, und der Geist, der es beseelt, eine andere: damit Frankreich eines Tages faschistisch ist, muß im Grundgewebe des französischen Bewußtseins der mystische Sinn des Lebens geweckt werden. Es ist notwendig, daß das französische Volk sich in seinen Massen und vor allem in seinen führenden Köpfen (die ganz der alten Generation angehören) erneuert, und daß das Individuum sich zu einer höheren Auffassung der menschlichen Tugenden aufschwingt."

Ist das noch möglich? „Mussolini und Hitler," so schließt Ardemagni, „sind mehr Gläubige als Politiker. Sie sind es, weil die alte italienische wie auch die deutsche Humanität sich auch in der Nachkriegszeit noch eine Quelle der Geistigkeit und des Willens zum Opfer bewahrt hatten, die den Franzosen im letzten europäischen Drama vielleicht unwiderbringlich verlorengegangen ist."

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Moskau versucht, diese Staaten gegen diejenigen Völker zu mobilisieren, die den Bolschewismus überwunden haben. Es ist selbstverständlich, daß sich diese Nationen gegen jene Staaten zur Wehr setzen, die sich als Prellblock gegen den Nationalsozialismus oder gegen den Faschismus mißbrauchen lassen. Die Zweiteilung Europas in eine bolschewistische und eine radikale antibolschewistische Gruppe braucht nicht mehr zu kommen, sie ist bereits da. Die dynamischen Kräfte wie ihre Weltanschauungsformen sind unaufhaltsam. Es zeugt nur von der Ueberheblichkeit der Menschen, wenn sie versuchen, einem rollenden Schwungrad in die Speichen zu fallen. Man muß da heute Farbe bekennen.

Unter stürmischem Beifall erklärte der Minister, daß Deutschland fest zum Widerstand gegen den Bolschewismus, der die ganze abendländische Kultur auf das ernsteste bedroht, entschlossen sei. Deutschland denke aber nicht daran, sich in die inneren Verhältnisse anderer Staaten einzumischen. Wie diese anderen Länder im Innern regiert würden, sei Deutschland gleichgültig. Wenn aber, so führte Dr. Goebbels weiter aus, von Moskau der Versuch unternommen wird, innerpolitische Lehren nicht nur für den innerpolitischen Gebrauch zu benutzen, sondern damit die Kulturwelt zu vergiften, dann leisten wir Widerstand und erheben vor der Welt Protest. (Der Beifall der Massen steigerte sich bei jedem Satz des Ministers.) Dann verschließen wir nicht die Augen vor diesem drohenden Verhängnis, dann machen wir die Welt darauf aufmerksam, erheben unsere Stimme und warnen, bis die Welt anfängt, zur Einsicht zu kommen.

Wir lassen nicht zu, daß der Bolschewismus sich in Westeuropa ein neues Operationsfeld schafft, daß er sich Spanien zum Sprungbrett macht, um den Westen Europas von dort aufzurollen. Dagegen wehren wir uns mit aller Kraft.

Mit Genugtuung stellte der Minister fest, daß auch andere Staaten beginnen, dem Bolschewismus Widerstand zu leisten. Es sei ein Zeichen des gesunden Menschenverstandes, wenn die Völker auf die Ränke der Moskauer Komintern nicht mehr hereinfallen.

Dann kam er auf die freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Nationen zu sprechen. Die Achse zwischen Rom und Berlin, erklärte er, hat sich bewährt. Wir haben mit Wien einen erträglichen Modus vivendi gefunden. Es ist uns gelungen, mit Polen in ein gutes nachbarliches Verhältnis zu kommen. Wir hoffen, daß jetzt auch die Danziger Frage ein für allemal liquidiert wird (anhaltender stürmischer Beifall). Das ist eine konstruktive Außenpolitik. Wenn wir statt dessen nur Kollektivitätsverträge hätten abschließen wollen, wären wir damit niemals zu Rande gekommen.

Mit schlagkräftigen Argumenten widerlegte der Minister das Gerede von einem kommenden Krieg. „Man spricht überhaupt viel zu viel davon! Man sollte besser nicht von einem kommenden, sondern vom vergangenen Krieg reden, denn noch bis heute ist es der Welt nicht gelungen, die Schäden des Weltkrieges zu beseitigen. Da spricht die interessierte Weltpresse schon wieder vom neuen Krieg? Gewiß, es gibt gewisse kleine Cliquen, die einen Krieg nicht ungern sähen. Das sind vor allem die Moskauer Kominternjuden, die sehr genau wissen, daß nur durch Krieg Europa für die Weltrevolution mürbe gemacht werden kann. Darüber hinaus aber ist niemand ernsthaft am Kriege interessiert. Wenn er hätte kommen sollen, dann als Deutschland noch wehrlos war.

Heute wird es keinen Krieg geben, da Deutschland wieder stark und mächtig ist! Wir greifen niemanden an, und ich glaube, erklärte der Minister unter stürmischer Zustimmung, es hat auch niemand mehr Lust, uns anzugreifen. Die Welt muß sich wohl oder übel allmählich mit Deutschland als einer Großmacht abfinden. Aber einen Krieg wollen wir nicht! Der Führer will ihn nicht, das Volk will ihn nicht." Rauschender Beifallssturm ging durch die Halle, als der Minister dieses Kapitel seiner Ausführungen mit den Worten schloß: „Wir wollen nur in Ehre und Frieden unserer Arbeit nachgehen!"

Gefährlicher als dieses Kriegsgerede sei allerdings die Hetze der Moskauer Komintern, die wie ein Tintenfisch im Trüben wirke. „Aber wir sind ja nicht mehr von der Art der früheren bürgerlichen Regierungen", so erklärte der Minister, „die mit verschränkten Armen zuschauten, wie alles daneben ging. Wenn die Moskauer Komintern in der Welt gegen uns Propaganda betreibt — von dem Handwerk verstehen wir auch etwas, um uns zur Wehr zu setzen! Zwar sind wir friedlich und schlagen nicht gleich Lärm, wenn man uns hier und da etwas zu nahe kommt. Aber dem, der uns dauernd und mit Absicht propagandistisch angreift, können wir zu gegebener Zeit auch mit ganzer Schärfe antworten.

Mit dieser Politik sind wir noch immer richtig gefahren, und ich habe nicht den Eindruck, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Heiterkeit, „daß die Sowjets im Vormarsch begriffen sind.

Wenn Moskau Europa in ein blutiges Chao hineinstürzen will, so wird Deutschland sich dagegen zur Wehr setzen." Dr. Goebbels ergänzte diese Erklärung, die minutenlange Beifallsstürme auslöste, mit dem Satz: „Wir werden es nicht zulassen, daß die Moskauer Internationale die europäische Kultur unterhöhlt und das Abendland für die Endrevolution mürbe macht.

Das ist ja auch der Grund, warum wir in der internationalen Politik nicht vorwärts kommen. Aber nach und nach werden die Hetzer zum Chaos durchschaut. Das spanische Operationsfeld hat nicht etwa den Bolschewismus weiter nach Europa hereingebracht, sondern nur Europa die Augen über den wahren Charakter des Bolschewismus geöffnet."

Mit beißender Ironie wies der Minister darauf hin, daß das nationalsozialistische Deutschland wohlwollend sich gebende journalistische Aufklärungen und Belehrungen über den Bolschewismus nicht nötig habe. „Jeder SA-Mann auf dem Wedding oder aus Neukölln kennt", so rief der Minister aus, während Beifallsstürme die Halle durchbrausten, den Bolschewismus besser als nichtsahnende liberale Politikaster. Sie kennen ihn! Sie wissen, wie er vorgeht, um die Völker ins Unglück zu stürzen, und sie wissen auch, daß der Bolschewismus dann schon ein großes Teil seiner Gefahr verliert, wenn man ihm mutig entgegentritt, so, wie wir es in der Kampfzeit gemacht haben. Denn als die Bolschewisten in unsere Versammlungen kamen, da zogen wir uns nicht wie die bürgerlichen Parteien feige zurück, sondern wir sagten: Gottseidank, sie kommen!"

Wir kennen diese falschen Biedermänner mit ihren provozierenden Methoden zur Genüge. Wie sie einst bei uns gearbeitet haben, so arbeiten sie jetzt in der Weltpolitik. Aber es wird ihnen nicht gelingen, Europa zu vernichten. Und erneut erfüllten Beifallsstürme die Halle, als der Minister ausrief:

„Es ist unser großer Stolz, daß wir in dieser Weltauseinandersetzung die Hüter im Streit gewesen sind, und daß, wenn Europa einmal erwacht, wir es waren, die es zum Erwachen gebracht haben!"

Auf den zweiten Vierjahresplan übergehend legte Dr. Goebbels die Gründe dar, die uns dazu veranlassen, aus eigener Kraft fehlende Rohstoffe zu beschaffen. Deutschland tue diesen Schritt, weil es von der Welt einfach dazu gezwungen werde. So wie die ganze Nation im Vierjahresplan mobilisiert werde, um die Unabhängigkeit des Reiches sicherzustellen, so werde auch der innere Aufbau des Staates in Angriff genommen.

Am Schluß seiner Rede wandte sich der Minister innerpolitischen Aufgaben zu. Er erklärte: Wir wissen, daß die Partei Trägerin unseres politischen Lebens ist. Wir wissen, daß die politische Führung der Nation für immer von der Partei gestellt wird. Das wichtigste Problem ist das Erziehungsproblem. Wir haben uns niemals als Kirche gefühlt. Wir wollen den Kirchen ihr Recht geben, aber wir verlangen, daß die Kirchen uns unser Recht geben. Es soll bei uns die Freiheit des religiösen Denkens garantiert sein. Man kann auch als Deutschläubiger von tiefer Gläubigkeit durchdrungen sein.

Die Gemeinschaft unseres Volkes ist unser großes Ziel und dieser Gemeinschaft sollen alle Bildungsstätten dienen. Wenn man als Nationalsozialist für die Gemeinschaftsschule eintritt, so ist es eine freche Lüge, wenn demgegenüber behauptet wird, wir wollten den Religionsunterricht aus der Schule beseitigen.

Den Religionsunterricht soll man den Kindern bringen nach Konfessionen, wenn aber Deutsch und Geschichte gelehrt wird, dann sind die Kinder nicht zuerst Katholiken und Protestanten, sondern deutsche Schüler. Es gibt keine katholische Chemie und keine protestantische Physik. (Stürmischer langanhaltender Beifall und Händeklatschen).

Dr. Goebbels stellte abschließend fest, daß Staat, Armee und Partei der gleichen Aufgabe, der Erhaltung unseres Volkes dienen und gab dabei der großen Freude Ausdruck, daß Staat, Partei und Armee sich führungsmäßig in einer Hand befinden.

Bedauerliche deutschfeindliche Rede des Woiwoden von Ostoberschlesien.

Deutscher Protest in Warschau.

DNB **Beuthen**, 12. Februar.

Bei der kürzlichen Bestattung des Bialystoker Vize-Woiwoden und Aufständischenführers Zgrzebnick in Rybnik hielt der Woiwode von Ostoberschlesien, Grazynski, eine Grabrede, die laut „Polska Zachodnia" u. a. nachstehende Sätze enthielt:

„Ich nehme von Dir Abschied namens aller Aufständischen, Deiner Waffengefährten, und stelle folgendes fest: Du stammtest aus Dziergowitz, aber wir beerdigen Dich leider in Rybnik. Dein Grab wird hier nicht nur Zeichen errungener Siege, sondern auch Symbol unserer noch unerfüllten Hoffnung und Sehnsucht sein."

Da Oderwalde (Dziergowitz) in dem beim Reich gebliebenen Teile Oberschlesiens liegt, stellt diese Auslassung eine gegen den Bestand des Reiches gerichtete Kundgebung des Woiwoden Grazynski dar, der schon wiederholt öffentliche Aeußerungen dieser Art getan hat. Da der deutsche Botschafter in Warschau beauftragt worden ist, bei der polnischen Regierung gegen diese unverantwortlichen Aeußerungen eines hohen polnischen Beamten Verwahrung einzulegen, darf man erwarten, daß die Warschauer Regierung nunmehr die erforderlichen Maßnahmen ergreift.

Steuererhöhung und Milliardenkredit.

Die Finanzierung der englischen Rüstung.

Geteilte Auffassung in der Londoner Presse.

£ **London**, 12. Februar.

Die englischen Zeitungen berichten in großer Aufmachung über die Absicht der Regierung, eine 400-Millionen-Pfund-Anleihe für Verteidigungszwecke aufzulegen.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" nennt den Schritt der Regierung eine völlige Ueberraschung, vor allem was die Höhe der Anleihe anbetreffe. In Westminster habe man damit gerechnet, daß die Anleihe 250 Millionen Pfund nicht übersteigen werde. Die Abgeordneten hätten die Ankündigung jedoch als Anzeichen dafür hingenommen, daß, wenn das Rüstungsprogramm erst beendet wäre, es auch allen Verteidigungsnotwendigkeiten entsprechen würde und die Lasten des Steuerzahlers nicht bedeutend erhöht zu werden brauchten. Eine nicht allzu große Steuererhöhung werde allerdings für unumgänglich gehalten. Die Abgeordneten rechneten jedoch damit, daß die Einkommensteuer von 4 Schilling 9 Pence auf 5 Schilling je Pfund Einkommen erhöht werden würde. Weiter heißt es, daß die Rüstungsausgaben im kommenden Finanzjahr etwa 170 Millionen Pfund ausmachen würden. Nehme man das fünf mal und rechne dazu die Anleihe mit 400 Millionen Pfund, so dürfte das Rüstungsprogramm in der fünfjährigen Periode 1200 Millionen Pfund kosten.

Der politische Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald" kommt zu einer noch höheren Endsumme für die Durchführung des Rüstungsprogramms. Er rechnet, daß aus Haushaltsmitteln im Laufe der nächsten fünf Jahre je 200 Millionen Pfund für Rüstungszwecke genommen werden würden, wozu dann die Anleihe von 400 Millionen Pfund trete, so daß insgesamt 1,4 Milliarden Pfund für Rüstungen aufgewendet werden würden. Das würde bedeuten, daß jeder Einwohner in Großbritannien 3 Pfund für Rüstungszwecke opfern müßte. Die Regierung habe sich nicht einseitig auf Anleiheaufnahmen oder Steuererhöhungen festgelegt. Sie werde vielmehr beides tun, denn um die jährlichen 200 Millionen Pfund aus Haushaltsmitteln aufbringen zu können, sei eine Steuererhöhung nicht zu umgehen. Der parlamentarische Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei, der sofort einberufen worden sei, habe diese Politik abgelehnt. Die Arbeiterpartei werde sie aufs schärfste bekämpfen.

In einem Leitartikel betont die „Times", daß man die Regierungsabsicht der Auflegung einer Rüstungsanleihe hätte voraussehen können. Es liege aus verfassungsmäßigen Gründen auch kein Anlaß zur Beunruhigung vor. Das Parlament gebe keinen Blankoscheck, und über jeden Pfennig werde abgerechnet. Die „Times" wendet sich dann gegen die Auffassung der Sozialisten, daß ernste wirtschaftliche Rückwirkungen zu befürchten seien.

Uebergang über den Jarama-Fluß.

Die Straße Madrid-Valencia endgültig für die Bolschewisten abgeriegelt.

Säuberung der Provinz Malaga.

Vom Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros.

DNB **Salamanca**, 12. Februar.

In seiner Ansprache über den Sender Sevilla teilte General Queipo de Llano mit, daß in der Provinz Malaga Hunderte von Ueberläufern auf der nationalen Seite eingetroffen seien. Gefangengenommen wurde der Vorsitzende des bolschewistischen Gerichtshofes, der über 5000 nationalgesinnte Spanier zum Tode verurteilt hat. In der Hoffnung, den Anmarsch der nationalen Truppen aufhalten zu können, sprengten die Bolschewisten Deiche und Steinwehren, so daß die Wassermassen weite Gebiete überfluteten, jedoch den beabsichtigten Zweck verfehlten, wie die Einnahme von Motril zeigt. Die nationalen Truppen setzten die Säuberung von Ortschaften fort: Monda, Coin, Alozaina, Alaudin el Grande und Alaudin de La Torre. In Malaga selbst wurde eine große Munitionsfabrik aufgefunden. In Ronda trafen über 300 vor dem Terror geflüchtete Familien ein. Bei Motril kam es zu einem Luftkampf, in dessen Verlauf zwei Flugzeuge des französischen Potez-Modells abgeschossen wurden, von denen eines ins Meer fiel.

An der Madrider Front setzten nach dem amtlichen Heeresbericht die nationalen Truppen unerwartet ihren Vormarsch längs des Jarama-Flusses fort. Im Schutze der Dunkelheit drang zunächst Kavallerie vor, die als erste den Fluß erreichte, der infolge anhaltenden Regens außerordentlich gestiegen ist. Roß und Reiter überquerten ihn teils watend, teils schwimmend, und zeitweise ging das Wasser über sie hinweg. Der Angriff wurde wiederum von General Varela geleitet. Das andere Ufer wurde von einer französisch-belgischen Kompagnie der „Internationalen Brigade" verteidigt, die die Brücke gesprengt hatte. Die nationale Kavallerie griff diese Kompagnie von hinten an und machte eine große Zahl Gefangener. Nur wenige konnten fliehen.

Nach Eintreffen der Infanterie wurde der Angriff auf die jenseitigen Anhöhen fortgesetzt, die vom Feind nach kurzem Kampf geräumt wurden. Erst in den Mittagsstunden trafen aus Madrid Verstärkungen ein, denen die Wiedereroberung der Höhen am Ostufer nicht gelang, weil dort bereits nationale Feldartillerie und Maschinengewehre lagen.

Nach verlustreichen Ansturm setzten die Bolschewisten sowjetrussische Tanks ein, von denen sechs in die nationalen Reihen einzudringen vermochten. Zwei von ihnen wurden erbeutet, vier blieben zerstört liegen. Unter der gefangenen Tankbesatzung befand sich ein französischer Hauptmann mit französischen Militärpapieren. Der Angriff wurde von nationalen Fliegern erfolgreich unterstützt. Am Nachmittag war die Straße nach Valencia erreicht, und sofort wurden die jenseitigen Weinberge bei Arganda besetzt. Hiermit ist die letzte der großen von Madrid ausstrahlenden Hauptstraßen abgeschnitten, so daß den Bolschewisten nur die Straße nach Guadalajara und einige Nebenstraßen verbleiben.

Niedrig fliegende bolschewistische Jagdflieger versuchten den nationalen Vormarsch durch Maschinengewehrfeuer aufzuhalten. Es gelang einem Marokkaner, mit einem Gewehrschuß einen der Flieger tödlich zu treffen; das Flugzeug stürzte sofort ab.

Der Vormarsch über Motril hinaus!

Salamanca, 12. Februar.

Die Einnahme der Stadt Motril durch die nationalen spanischen Truppen wird jetzt auch offiziell bestätigt. Die Besetzung konnte ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden, da sich die bolschewistischen Milizionäre mit Waffen und anderem Kriegsmaterial widerstandslos ergaben.

Die siegreichen nationalen Truppen haben ihren Vormarsch im Süden bereits wieder fortgesetzt. Sie befinden sich östlich von Motril auf dem Wege zur Ortschaft Albunol.

Bei der Einnahme Malagas wurde übrigens auch der Oberhäuptling der bolschewistischen Milizen von Malaga und Drahtzieher zahlreicher Greueltaten, der Vorsitzende der sogenannten Syndikalistischen Partei, der sich „Präsidialchef" nannte und sich die Würde eines Bürgermeisters von Malaga angemaßt hatte, gefangen genommen.

„Catholic Times" verlangt Anerkennung der National-Regierung.

£ **London**, 12. Februar.

In ihrem Leitaufsatz fordert die „Catholic Times", das führende Organ der Katholiken Englands, die britische Regierung angesichts der neuen militärischen Wendung in Spanien auf, endlich die spanische Nationalregierung anzuerkennen. Ein derartiger Schritt würde sich sehr wohl lohnen, schreibt das Blatt. Die englische Presse und die britische Rundfunkgesellschaft könnten ruhig noch eine Weile fortfahren, die spanischen Bolschewisten als die „rechtmäßige Regierung" und ihre Gegner als „die Rebellen" zu bezeichnen. Aber die Verantwortlichkeit des Kabinetts sei größer als die der Presse. Es sei eine Frage des Anstands, der Ehre und der Christenpflicht, daß sich die Regierung jetzt entschließe, in den spanischen Wirren Partei zu nehmen. Vor einem Jahr habe das Kabinett einen schweren Fehler gemacht, indem es die durch die Flucht Haile Selassies geschaffene Lage ignoriert habe. Die Frage laute, ob die englische Regierung einen ähnlichen Fehler heute in Spanien begehen wolle.

Wieder restlos unter der Hoheit des Reiches.

Das Gesetz zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und Reichsbahn.

Reichsbankdirektorium dem Führer unmittelbar unterstellt.

DNB **Berlin**, 12. Februar.

In seiner großen Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 verkündete der Führer und Reichskanzler, daß er im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleide und restlos unter die Hoheit der Regierung des Reiches stellen werde.

Durch das jetzt vorliegende Gesetz zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn wird diese Ankündigung des Führers und Reichskanzlers verwirklicht. Die die

Reichsbank

betreffenden Bestimmungen regelt der erste Artikel, dessen Kürze schon zeigt, daß es sich nicht um eine Neugestaltung des Bankgesetzes handelt, welches sich in den meisten Bestimmungen schon seit vielen Jahrzehnten voll bewährt hat. Die Novelle bezweckt vielmehr, lediglich die uneingeschränkte Währungshoheit des Reiches klarzustellen. Demzufolge ist vor allem die im Paragraphen 1 des Bankgesetzes bisher festgelegte Unabhängigkeit der Reichsbank von der Reichsregierung weggefallen. In der Tat gibt es nirgends in der Welt eine Zentralnotenbank, die von der Regierung ihres Landes völlig unabhängig wäre und etwa eine Politik führen könnte, welche der allgemeinen Politik ihrer Regierung zuwiderliefe.

Um die Reichsbank, wie es der Führer in seiner Rede ausspricht, restlos unter die Hoheit des Deutschen Reiches zu stellen, hat der bisherige Paragraph 6 des Bankgesetzes nun mehr die Fassung erhalten, daß das Reichsbankdirektorium dem Führer und Reichskanzler unmittelbar untersteht. Dadurch wird der Reichsbank gleichzeitig innerhalb des Staatsapparates eine Stellung eingeräumt, die der Bedeutung ihrer inneren und äußeren Aufgaben entspricht.

In § 21 letzter Absatz des Bankgesetzes waren Verpflichtungen der Reichsbank aus der früheren Reparationsregelung festgelegt. Die Streichung dieses Absatzes ändert an den Beziehungen der Reichsbank zur Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel nur insofern etwas, als sie sich künftig nicht mehr auf erzwungener, sondern — ebenso wie bei den Notenbanken der anderen an der BIZ beteiligten Länder — auf freiwilliger Grundlage abspielen werden.

Die Aenderung des § 25, Abs. III, einschließlich ist nur die logische Folge aus der veränderten Stellung der Reichsbank zur Reichsregierung. Eine praktische Bedeutung kam der Möglichkeit, daß die Reichsbank die Uebernahme eines gesetzlich erlaubten die allgemeine Reichsverwaltung betreffenden bankmäßigen Geschäfts ablehnte, ohnedies nicht mehr zu.

Die Neuregelung bei der Reichsbahn.

Die die Reichsbahn betreffenden Bestimmungen des Gesetzes zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn, das mit dem Tage der Verkündigung, am 12. Februar 1937, in Kraft tritt, lauten wie folgt:

Artikel 2, Abs. I. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft führt den Namen „Deutsche Reichsbahn". Ihre Dienststellen sind Reichsbehörden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn geht im Reichsverkehrsministerium auf.

2. Der Reichsverkehrsminister nimmt die Aufgaben des Generaldirektors, ein Staatssekretär und Ministerialdirektoren nehmen die Aufgaben der übrigen Vorstandsmitglieder wahr.

3. Die Deutsche Reichsbahn verwaltet das Vermögen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und das Vermögen des Reiches, das dem Betrieb der Reichseisenbahnen gewidmet war, nach den Vorschriften des Reichsbahngesetzes vom 13. März 1930 (Reichsgesetzblatt II, S. 369) als Sondervermögen des Reiches weiter.

4. An die Stelle des Verwaltungsrates tritt ein „Beirat der Deutschen Reichsbahn". Er hat die Aufgabe, in grundsätzlichen und besonders wichtigen Fragen den Reichsverkehrsminister zu beraten. Dem Beirat gehören die Vertreter der Vorzugsaktionäre an. Den Vorsitz im Beirat führt der Reichsverkehrsminister.

5. Die Reichsbahnbeamten werden unmittelbare Reichsbeamte. Die Zuständigkeiten für ihre Ernennung und Entlassung regeln sich nach dem Erlaß vom 1. Februar 1935 (RGBl. I, S. 74). Im übrigen gelten vorläufig die bisherigen gesetzlichen Vorschriften und Verwaltungsanordnungen der Deutschen Reichsbahn.

Die Verhältnisse der Deutschen Reichsbahn können, wie es in der Begründung zu Artikel 2 heißt, von jetzt ab so gestaltet werden, wie es allein vom jeweiligen Standpunkt der deutschen Interessen aus gesehen als das Beste erscheint.

Da die Reichsbahn ausschließlich dem Reich gehört, das auch alle Stammaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft in seiner Hand hat, kann nunmehr gesetzlich ausgesprochen werden, daß die Deutsche Reichsbahn ein „Sondervermögen des Reiches" ist. Auch steht, nachdem die rein deutsche Verwaltung endgültig gesichert ist, nichts im Wege, in dieses Sondervermögen auch den großen Vermögenswert des sogenannten Reichseisenbahnvermögens einzubeziehen, d. h. den gesamten Grundbesitz der Reichseisenbahnen nebst allem Zubehör einschließlich der Fahrzeuge und mit allen Beteiligten.

Die Bestimmung über den Namen der Deutschen Reichsbahn gibt dem Zustand gesetzliche Form, den die Reichsbahn bereits von sich aus im letzten Jahre tatsächlich geschaffen hat, indem sie den Gebrauch des Namens „Gesellschaft" vermied.

Unter den veränderten Verhältnissen muß die Stellung des Verwaltungsrates wesentlich geändert werden. Der Verwaltungsrat kann neben dem Reichsminister nur beratende Tätigkeit ausüben. Daraus ergibt sich die Umbildung zu einem „Beirat der Deutschen Reichsbahn", in dem der Reichsverkehrsminister den Vorsitz führt. Mit der Vereinigung der Aufgaben des Generaldirektors und des Reichsverkehrsministers muß auch die Behörde des Generaldirektors, die Hauptverwaltung, im Reichsverkehrsministerium aufgehen. Daraus wiederum folgt, daß die Aufgaben des Vorstandes von jetzt an durch Vorstandsmitglieder in ihrer Eigenschaft als Beamte des Reichsverkehrsministeriums ausgeübt werden.

Für die Reichsbahnbeamten hat die Regelung zur Folge, daß sie aus der Stellung von mittelbaren Reichsbeamten wieder in das Verhältnis von unmittelbaren Reichsbeamten überführt werden. Ebenso wie es bei Gründung der Gesellschaft erforderlich war in § 20 des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 auszusprechen, daß die im Dienste des Unternehmens Deutsche Reichsbahn stehenden Reichsbeamten mit dem Uebergang des Betriebsrechtes auf die Gesellschaft Reichsbahnbeamte würden, ist es nunmehr notwendig, ihre neue Rechtsstellung festzulegen.

Die Angleichung der Personalbestimmungen an die Verhältnisse des Reiches wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Es muß deshalb festgelegt werden, daß vorläufig die bisherigen gesetzlichen Vorschriften und Verwaltungsanordnungen der Deutschen Reichsbahn gelten. Zum 1. Juli 1937 wird das Deutsche Beamtengesetz mit den für die Reichsbahn notwendigen Aenderungen und Ergänzungen eingeführt, so daß § 153 des Deutschen Beamtengesetzes damit für die Reichsbahn gegenstandslos wird.

Das Gesetz beseitigt also auch bei der Reichsbahn die Bestimmungen des Reichsbahn-Gesetzes, die sich nach ihrem Ursprung und wesentlichen Inhalt noch als Ausfluß der bei der früheren Reparationsregelung Deutschland auferlegten Bindungen darstellen. Damit wird klargestellt, daß die Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn vom ausländischen Einfluß auch formell endgültig befreit sind.

Zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium ernannt.

DNB **Berlin**, 12. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat den ständigen Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Wilhelm Kleinmann, zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium ernannt. Staatssekretär Kleinmann nimmt die Aufgaben des stellv. Generaldirektors und Vorstandsmitgliedes der Deutschen Reichsbahn auch weiterhin wahr.

Staatssekretär Wilhelm Kleinmann stammt aus dem Wuppertal. Am 29. Mai 1876 in Barmen geboren, wurde er bis Kriegsausbruch bei der Eisenbahndirektion Elberfeld, bei der Generaldirektion der elsaß-lothringischen Reichseisenbahnen in Straßburg und bei der Eisenbahndirektion Saarbrücken verwandt. Mit Beginn des Krieges zum Feldeisenbahndienst eingezogen, wurde Kleinmann zunächst auf dem westlichen und später auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt. 1920 wurde er als Dezernent nach Kattowitz berufen und am 1. April 1920 zum Oberregierungsrat und Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Kattowitz ernannt. An der Abwehr der Aufstände in Oberschlesien beteiligte sich Kleinmann aktiv durch seine Maßnahmen als Betriebsleiter und als Angehöriger des Deutschen Ausschusses.

Nach Abtrennung des entrissenen Gebietes kam Kleinmann Mitte 1922 als Betriebsleiter zur Reichsbahndirektion Oppeln. Januar 1923 wurde er betriebstechnischer Leiter der Oberbetriebsleitung West in Essen. Mit dem Ruhreinbruch siedelte die Oberbetriebsleitung West nach Elberfeld über, von wo Kleinmann den passiven Widerstand der deutschen Eisenbahnen organisierte und die Umleitungen um das besetzte Gebiet durchführte. 1924 wurde er zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Köln bestellt. Am 25. Juli 1933 wurde er zum ständigen Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn ernannt. In dieser Stellung widmete er sich besonders sozial- und personalpolitischen Fragen. Eine seiner wichtigsten sozialen Taten war die Einführung einer neuen Dienst- und Lohnordnung für die Reichsbahnarbeiter auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung. Gleichzeitig hat er fast in allen sozialen und Wohlfahrtseinrichtungen der Reichsbahn die Führung übernommen.

Kleinmann gehörte Jahre vor der Machtergreifung der NSDAP an. Als im Mai 1933 zur Klärung von Reichsbahnfragen ein Führerstab bei der Reichsbahn aus Vertrauensleuten der NSDAP gebildet wurde, erhielt er die Leitung dieses Stabes. Er ist SA-Brigadeführer und Mitglied der Obersten SA-Führung. Ebenso ist er der Oberste Leiter des Bahnschutzes.

Personalkredite für Junghandwerker.

Grundlagen zum Aufbau einer Existenz.

Eine bedeutsame Anordnung Dr. Leys.

DNB **Berlin**, 12. Februar.

Der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Um jungen fähigen und strebsamen Handwerkern, die nicht im Besitz eines entsprechenden Vermögens sind, in Zukunft die Möglichkeit zu geben, sich eine Existenz zu gründen, wird die Deutsche Arbeitsfront durch die Bank der deutschen Arbeit Junghandwerkern, die die gestellten Bedingungen erfüllen, die Schaffung einer Existenz durch Gewährung eines Personalkredits ermöglichen.

Die Höhe des Kredits wird bestimmt durch die Art des Handwerks. Der Kredit ist so hoch, daß der Junghandwerker sich 1. eine Werkstatt einrichten kann und 2. über das notwendige Betriebskapital für die ersten drei Monate verfügt.

Die Rückzahlung des Kredits erfolgt in angemessener Weise, d. h., daß der neue Handwerksmeister nicht übermäßig belastet bezw. der neue Betrieb in keiner Weise gefährdet ist.

Für die Gewährung eines Kredits müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

A. Allgemein:

1. Nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront erhalten den Kredit.

2. Der Bewerber muß ein einwandfreies politisches Führungszeugnis des Hoheitsträgers der Partei beibringen.

3. An dem für den neuen Betrieb in Aussicht genommenen Ort muß die Existenzmöglichkeit nachgewiesen werden, d. h., das betreffende Handwerk darf nicht bereits übersetzt sein.

4. Der Bewerber muß sich an dem Sparsystem der DAF beteiligen.

5. Der Bewerber muß sonstigen gesetzlichen Bestimmungen für die Einrichtung eines Handwerksbetriebes entsprechen.

B. Für am 1. März 1937 noch in der Lehre stehende oder neu in die Lehre eintretende Handwerker:

1. Der Bewerber muß an den Berufsausbildungslehrgängen der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen.

2. Der Bewerber muß ebenfalls an den jährlichen Reichsberufswettkämpfen teilnehmen.

3. Er muß nach der Lehrzeit an den jedes Jahr (Oktober/November) erstmalig stattfindenden Leistungswettkämpfen für Gesellen teilnehmen.

In einem Zeitraum von höchstens neun Jahren muß der Bewerber fünf Leistungswettkämpfe mit „Gut" oder drei Wettkämpfe mit „Sehr gut" abgeschlossen haben. Näheres in den Ausführungsbestimmungen.

C. Für Handwerker im ersten bis vierten Gesellenjahr gilt ebenfalls der Absatz B 3.

D. Für Handwerker mit vier und mehr Gesellenjahren:

1. Der Bewerber muß an einem besonderen Lehrgang der Deutschen Arbeitsfront für zusätzliche Berufsausbildung (vom 1. April 1937 bis 30. September 1937 oder vom 1. Oktober 1937 bis 31. März 1938) teilnehmen.

2. Er muß an dem sich an diesen Lehrgang anschließenden Leistungswettkampf teilnehmen und ihn mit „Gut" bestehen.

Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung erläßt der Leiter für „Das deutsche Handwerk" in der Deutschen Arbeitsfront im Einvernehmen mit dem Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung.

Die Ausführungsbestimmungen sind ab 1. März 1937 in den Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront erhältlich.

Die Auszahlung der Handwerkskredite beginnt im Januar 1938.

„Der schlimmste Fehler der Pariser Friedensmacher."

Eine scharfe Abrechnung Lord Rothermeres mit den Versailler „Staatsgründern".

„Die Gefangenen der Tschechoslowakei."

DNB **London**, 12. Februar.

In der „Daily Mail" vom Freitag morgen veröffentlicht Lord Rothermere einen Artikel unter der Ueberschrift „Die Gefangenen der Tschechoslowakei". Für die meisten Fehler im Leben, so schreibt er, muß man zahlen. Der Fehler, der mit der Schaffung jenes künstlichen und merkwürdigen Staates gemacht worden ist, der Tschechoslowakei genannt wird, kann Europa möglicherweise einen Krieg kosten. Vor allen Fehlern, die von den „Friedensmachern" in Paris begangen wurden, war dieser der schlimmste.

Die Tschechen und pro-tschechischen Intriganten, die die Friedenskonferenz beschwindelten, hatten ein leichtes Spiel. Diese überarbeiteten und müden Staatsmänner standen unter starkem Druck, weil sie die Neuaufteilung der Karte Europas schnell beenden und zu den dringenden Fragen zurückkehren wollten, die zu Hause auf sie warteten. Eine Gruppe selbstsüchtiger Sachverständiger überflutete sie mit einseitigen Denkschriften. Das Ergebnis war, daß sie eine Regelung, die im einseitigen Interesse der Tschechen lag, annahmen. Die Friedenskonferenz wurde dazu geblufft, die Tschechoslowakei zu schaffen. Dieser Schwindel hat 16 Jahre angedauert. Es ist Zeit, daß man ihn enthüllt.

Schon der Name Tschecho-Slowakei, fährt Lord Rothermere fort, hat keinen Sinn. Es war ein gefälschtes Etikett ohne historische oder ethnographische Bedeutung. Man könnte ebenso von Anglo-Holland sprechen. Dieser zentraleuropäische Schwindel, der eine ständige Gefahr für den Frieden dieses Teiles des Kontinents darstellt, wurde im Interesse der Tschechen geschaffen, eines verschlagenen Volkes, das es verstanden hat während des ganzen Krieges mit je einem Fuß in beiden Lagern zu stehen und nach Kriegsende eine extravagante Belohnung von den Siegern für sein Doppelspiel verlangte.

Obwohl die Tschechoslowakei 14 Millionen Einwohner hat, sind nur sieben Millionen Tschechen. Die Hälfte der Bevölkerung hat es fertig gebracht, den Rest zu annektieren und zu beherrschen. Selbst nach 16jähriger systematischer Tschechisierung kann ein Drittel der Bevölkerung weder tschechisch noch slowakisch sprechen.

Diese Tschechen waren eines der unterdrückten Völker Oesterreich-Ungarns vor und während des ganzen Krieges. Da tschechische Soldaten in ungewöhnlich starkem Umfange desertierten, waren pro-tschechische Gesellschaftlhuber in England und Amerika in der Lage, sie als unterdrücktes Volk hinzustellen, das auf besondere Berücksichtigung durch die Alliierten ein Recht habe. Auf der Friedenskonferenz wurde diese Einsicht dem Obersten Rat mit gefälschtem Beweismaterial unterbreitet. Ein typisches Beispiel hierfür war das notorische Abkommen von Pittsburg vom 30. Mai 1918, durch das Tschechen und Slowaken sich verbunden hatten, um einen Staat zu bilden. Als dieses Dokument der Friedenskonferenz vorgelegt wurde, fiel es niemandem ein, darauf hinzuweisen, daß die Tschechen und Slowaken, die es angenommen hatten, durchweg amerikanische Staatsbürger waren, und daß sie daher kaum ein Recht hätten, das Schicksal Mitteleuropas zu entscheiden. Sobald das Abkommen seinen Zweck erfüllt hatte, wurde es von Masaryk abgelehnt. Er hatte sich selbst verpflichtet, den Slowaken ein eigenes Parlament sowie eine autonome Regierung im freien Staat zu sichern. Um ihre eigene Vorzugsstellung zu erhalten, erklärten die Tschechen, daß der Handel nicht gelte, weil er an einem öffentlichen Feiertag abgeschlossen worden sei.

Da Tschechen und Slowaken nur achteinhalb Millionen zählten, sicherten sich die tschechischen Führer mit allerlei Art zweifelhafter Beweisführung den Anspruch auf die Annektierung großer Blocks völlig von ihnen verschiedener Völker. Auf diese Weise wurde die Tschechoslowakei durch den Einschluß von 3¼ Millionen Deutschen und im Süden durch die rücksichtslose Zuteilung von ¾ Millionen reinblütiger Ungarn abgerundet.

Diese beiden geschlossenen Kontingente von Ausländern sind seitdem Gefangene der Tschechoslowakei. Sie wurden den Tschechen überantwortet, ohne daß man sie gefragt hätte. Als wenn sie Vieh wären! Sie sind dementsprechend von den tschechischen Behörden ohne Achtung ihrer Rechte und Gefühle behandelt worden. Als Gefangene eines Volkes, das bekannt ist wegen seiner Niedertracht, sind sie kaltblütiger Enteignung und Unterdrückung ausgesetzt gewesen. Jede Anstrengung ist gemacht worden, um ihre Sprache zu unterdrücken, und die tschechische Polizei hat versucht, ihren Geist durch systematische Verfolgung zu brechen. Letztes Jahr wurde ein Verteidigungsgesetz angenommen, das die sofortige Versetzung jedes Deutschen oder Ungarn von seinem Wohnsitz an der Grenze in das Innere des Landes ermöglicht, sobald eine örtliche tschechische Behörde das wünscht.

Denn die Tschechen, die mit Beute überladen sind, haben ein schlechtes Gewissen. Sie haben sich intensiv bewaffnet, ohne an den Geist von Versailles zu denken, dem sie ihre abenteuerliche Existenz verdanken. Wenn der Umbruch in Deutschland nicht erfolgt wäre, würden die Tschechen ihre Uebeltaten vielleicht niemals eingestellt haben. Die Beschwerden der 3¼ Millionen Deutschen, die unter der Herrschaft Prags leben und die in Berlin nicht unbeachtet bleiben, und die gerechte Forderung Ungarns auf Rückgabe seiner verlorenen Staatsangehörigen, die jenseits der tschechischen Grenze ebenfalls mitfühlende Beachtung gefunden hat, die Drachensaat, die die Tschechen ausgesät haben, sproßt rings um sie in tödlichen Gefahren auf.

Aus Furcht vor Wiedervergeltung hat die Tschechoslowakei im letzten Jahr einen gegenseitigen Beistandspakt mit Sowjetrußland abgeschlossen. Eine umfangreiche Mission sowjetrussischer Offiziere kam sofort nach Prag, um den Gebrauch der tschechischen Flugplätze und den Benzinbedarf für bolschewistische Kriegsflugzeuge zu organisieren.

Lord Rothermere fährt dann fort: Mit Flugzeugen von tschechischem Boden aus können bolschewistische Bombenflugzeuge innerhalb einer Stunde über Berlin, Dresden und Breslau sein. Vor zehn Jahren habe ich festgestellt, daß die Tschechoslowakei ein beunruhigendes Element in Mitteleuropa ist. Heute hängen die Kriegswolken schwer um seine Grenzen. Vielleicht ist für die Prager Regierung noch die Zeit der Wiedergutmachung gegeben. Aber die Tschechoslowakei befindet sich noch immer unter der Kontrolle derselben Politiker, die dieses Zwitterland geschaffen haben. Dr. Benesch, der Hauptgründer des tschechoslowakischen Staates, ist nunmehr sein Präsident. Es ist bezeichnend, daß sein Land nicht einen einzigen Freund unter seinen fünf angrenzenden Staaten hat.

Neue Anordnung über den Arbeitseinsatz der Metallarbeiter.

DNB **Berlin**, 12. Februar.

Im Reichsanzeiger wird heute eine neue Anordnung über den Arbeitseinsatz der Metallarbeiter veröffentlicht. Bekanntlich ist durch den Erfolg der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung und die eingetretene Belebung der deutschen Wirtschaft bereits ein fühlbarer Mangel an Metallarbeitern eingetreten. Um ein gegenseitiges Abziehen der Facharbeiter durch die einzelnen Betriebe nach Möglichkeit zu verhindern, sind bereits seit dem Jahre 1934 Maßnahmen getroffen worden, die jetzt nach zwei wesentlichen Gesichtspunkten hin erweitert wurden.

Einmal sind durch die neue Anordnung auch die Diplom-Ingenieure und sonstigen akademisch vorgebildeten Kräfte, deren „Abwerbung" erfahrungsgemäß besonders umfangreich war, in die bisherige Regelung einbezogen worden, soweit ihr Gehalt nicht 1000 RM. monatlich übersteigt. Die zweite, noch wesentlich wichtigere Aenderung besteht darin, daß jeder Wechsel von Arbeitskräften in der Metallindustrie, wenn es sich um Fachkräfte handelt, zustimmungspflichtig ist. Bisher konnte im gleichen Arbeitsamtsbezirk eine Stellenänderung ohne Zustimmung der Arbeitsämter erfolgen.

Gegen die sich daraus ergebenden Unzuträglichkeiten hatten sich einzelne Wirtschaftsgruppen durch Einführung von „Abkehrscheinen" zu helfen gesucht, die aber den Nachteil hatten, daß die Arbeitskraft des einzelnen Facharbeiters gewissermaßen dem Ermessen seines bisherigen Arbeitgebers oder Meisters ausgeliefert war. Mit Wirkung vom 15. Februar ab ist nun auch jeder Wechsel innerhalb des gleichen Arbeitsamtes zustimmungspflichtig geworden.

Ergebnis der 4. Eintopfsammlung.

DNB **Berlin**, 12. Februar.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP teilt mit, daß das vorläufige Ergebnis der 4. Eintopfsammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 5 450 675,05 RM. beträgt.

Auf dem Peipus-See wurden vor einiger Zeit zehn estländische Fischer von sowjetrussischen Grenzwächtern festgenommen und nach Sowjetrußland gebracht. Die Fischer sind nun zusammen mit ihren Pferden und Fanggeräten wieder nach Estland ausgeliefert worden. Dieser Grenzzwischenfall hatte in Verhandlungen der estländisch-sowjetrussischen Grenzkommission seine Beilegung gefunden.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

× **Essen**, 12. Februar.

Vorhersage für Samstag: Bei mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung, nur im Gebirge noch einzelne Schneeschauer, Tagestemperaturen bis + 5 Grad, nachts leichter Bodenfrost.

Vorhersage für Sonntag: Nach Südwest zurückdrehende Winde, stark bewölkt mit vereinzelten Niederschlägen, wärmer als am Vortag.

Die Wintersportsonderzüge nach dem Hochsauerland fahren.

× **Essen**, 12. Februar.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß am Samstag und Sonntag, dem 13. und 14. Februar, die Wintersportzüge zum Hochsauerland nach Winterberg, Willingen, Usseln nach dem Wintersportplan A gefahren werden. Ob die Sonderzüge zum Ebbegebirge gefahren werden, wird am Samstag bekanntgegeben. Die Sportmöglichkeit ist bei einer Schneehöhe von 30 cm (Pulverschnee) und minus 3 Grad sehr gut.

Turnen – Spiel – Sport.

Deutsche Ski- und Heeresmeisterschaften.

Altenberg, 12. Februar.

Bei den Deutschen Ski- und Heeresmeisterschaften in Altenberg wurde am Freitag der 18 km-Langlauf entschieden. Die Strecke war äußerst schwer und der zunächst noch stumpfe Schnee tat sein übriges, um den Läufern die Sache nicht leicht zu machen. Die meisten Anforderungen stellten die ersten zehn Kilometer an die Läufer, ging es doch in dem keineswegs leicht zu nennenden Gelände auf und ab, wobei sogar die Geislinger Bobbahn zu einer Abfahrt benutzt wurde, um schließlich auf 680 m hinabzukommen. In Serpentinen ging es dann auf den 813 m hohen Fuchskegel, der nach einer Steilabfahrt ein zweites Mal erstiegen werden mußte, von dort zum Kahlen Berg (900 m) und dann in langer Abfahrt nach Altenberg. Bogner und Reiser waren den 18km-Spezialisten wieder einmal überlegen. Wenn alles gut geht, sollten sie in der Kombination kaum mehr zu schlagen sein. Meerganz dürfte allerdings noch stark zu beachten sein.

Bei den Altersläufern triumphierte K. Richter-Altenberg in der vorzüglichen Zeit von 1:36:47 vor Heinz Ermel-Brückenberg 1:39:46 und Altmeister Gustl Müller-Bayrischzell 1:40:25.

Ergebnisse:

18 km-Langlauf: 1. W. Bogner-München 1:31:47, 2. F. Reiser-Partenkirchen 1:33:08; 3. H. Lochbichler-Sonthofen 1:33:23; 4. H. Leupold-Breslau 1:33:29.

Heeresmeisterschaft: 1. Obergefreite Burk, 2. Oberjäger Hieble, 3. Oberjäger Meergans, 4. Oberjäger Rupp, 5. Unteroffizier Seeweg.

Ernst Rösemann rediviwus?

Aus Hannover kommt eine Meldung, der wir nicht so recht trauen können. Ernst Rösemann, der vor Jahr und Tag einmal in den deutschen Ringen als Schwergewichtler boxte, soll am 5. März im Niedersachsenring in Hannover sein „come back" feiern.

Es ist nun schon einige lange Jahre her, daß wir Ernst Rösemann im Westen zuletzt sahen. In den Kölner Boxsportkreisen erinnert man sich nur noch mit einem kleinen Schaudern an den Kampf zwischen Rösemann und dem früheren italienischen Schwergewichtsmeister Panfilo. Von der dritten Runde ab, sah man nur zwei total angeschlagene Männer im Ring stehen, die sich gegenseitig stützen mußten, um nicht umzufallen. Rösemann, an dessen harten Schädel sich Panfilo nicht nur die Hände zerschlagen hatte, sondern auch ausgepumpt hatte, „siegte" schließlich, da Panfilo in seiner Not einen Tiefschlag „inszenierte". Die fünf Kämpfe endeten seinerzeit durch Niederschlag.

Nun soll Rösemann wieder aktiv tätig sein. Er ist heute sicherlich ein Alter Herr. Vielleicht kann er noch genau so viel einstecken, wie früher. Aber wir glauben kaum, daß er inzwischen boxen gelernt hat.

Der Radsport am Wochenende.

An diesem Wochenende herrscht wiederum auf allen deutschen Winterbahnen vollkommene Ruhe. Aber auch im Ausland ist die Ausbeute mit Ausnahme der inoffiziellen Weltmeisterschaft im Mannschaftsfahren auf der Pariser Winterbahn nur sehr dürftig.

Die Besetzung des Pariser 100 km-Mannschaftsrennens überstrahlt alles bisherige dieser Art, sodaß man es wirklich als eine Art Weltmeisterschaft bezeichnen darf. Aus Deutschland wurden die zurzeit in hervorragender Verfassung befindlichen Kölner Zims—Küster und der Wiesbadener Adolf Schön verpflichtet, der wiederum mit dem Holländer Pellenaers eine Mannschaft bildet. Zweifellos werden diese beiden Mannschaften zu denjenigen zu zählen sein, die auch in diesem Wettbewerb eine ernste Rolle spielen. Ihre gefürchtetsten Gegner erblicken wir in Letourneur—Guimbretiere, Ignat—Diot, J. Aerts—Debruycker, Billiet—Dekuyscher, Wals—Pijnenburg und Walthour—Croßley. Besonders gespannt ist man auf das Abschneiden der nach langer Zeit hier wieder vereinten Franzosen Letourneur—Guimbretiere. Die Straßenfahrer Archambaud—Lapebie, Speicher—Le Greves, Guerra—Olmo und Richard—Pecqueux sollten gegen die vorgenannte Weltklasse nur schwerlich etwas ausrichten können.

St. Etienne verpflichtete ebenfalls für den Sonntag die erste Klasse der europäischen Berufsflieger. Albert Richter könnte sich hier für die durch eine Zielrichter-Fehlentscheidung erlittene Niederlage gegen Michard entschädigen, wenn nicht beiden Weltmeister Scherens das Nachsehen gibt. Es starten ferner noch Gerardin und Chaillot.

Das Programm der Straßenfahrer ist noch recht schmal. In Deutschland veranstaltet Chemnitz ein weiteres Querfeldeinrennen über 18 Kilometer, während in Nizza der Große Preis zur Entscheidung steht.

Pijnenburg—Slaats Sieger in Antwerpen.

Antwerpen, 12. Februar.

Die letzten neun Stunden des Antwerpener Sechstagerennens verliefen sehr aufregend, so daß die 20 000 Zuschauer bei den zahlreichen Jagden und Rundengewinnen voll auf ihre Kosten kamen. Sieger wurden Pijnenburg—Slaats 154 Punkte (3250,38). Das Endergebnis lautete:

1. Pijnenburg — Slaats 154 Pkt.; eine Runde zurück: 2. Buysse—Billiet 197 Pkt., 3. Depauw—Ronsse 58 Pkt.; zwei Runden zurück: 4. Deneef—Loncke 181 Pkt., 5. Pellenaers—Croßley 67 Pkt.; drei Runden zurück: 6. Huys—Deryck 142 Pkt., 7. Guerra—di Paco 122 Pkt., 8. van Kempen—Guimbretiere 106 Pkt., 9. Ignat—Diot 92 Pkt.; vier Runden zurück: 10. Verencken—Meerschaert 127 Pkt., 11. van Schyndel—van den Broeck 71 Pkt.

Box-Länderkampf gegen Polen.

Beide Länder gut gerüstet.

Der 44. Länderkampf unserer erfolgreichen Amateurboxer führt uns am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle mit Polen zusammen. Es ist die achte Begegnung mit den Polen, gegen die wir sechsmal gewannen, während ein Kampf verloren ging. 1931 in Posen gab es eine Niederlage von 6:10 Punkten. Gewonnen wurde 1929 in Breslau mit 10:6 Punkten, 1930 in Kattowitz mit dem gleichen Ergebnis, 1932 in Dortmund mit 14:2 Punkten, 1934 in Posen mit 10:6 Punkten, im gleichen Jahr in Essen mit 11:5 Punkten, und 1935 in Warschau wieder mit 10:6 Punkten.

Nach der Niederlage gegen Irland werden unsere Amateurboxer alles daransetzen, gegen Polen zu einem Erfolg zu kommen. Die Mannschaft wurde sehr sorgfältig aufgestellt, sie ist zweifellos unsere beste Vertretung. Aber auch die Polen haben nichts unversucht gelassen, mit ihrer ersten Garnitur nach Dortmund zu kommen. Der Polnische Boxverband ist davon ausgegangen, daß seine Leute technisch den Deutschen nicht gleichwertig sind, aus diesem Grunde mußten Kämpfer herangezogen werden, Boxer mit Herz und Angriffslust, die aber auch etwas vertragen können. Es wäre ein großer Fehler, würden die Polen unterschätzt werden.

Die Mannschaften haben folgendes Aussehen:

Fliegen: Kaiser-Gladbeck — Sobkowiak-Posen.
Bantam: Rappsilber-Frankf./M. — Czortek-Warschau.
Feder: Miner-Breslau — Krzeminski-Thorn.
Leicht: Dixles-Hamm — Wozniakiewicz-Lodz.
Welter: Murach-Schalke — Sewerynjak-Warschau.
Mittel: Baumgarten-Hamburg — Pisarski-Posen.
Halbschwer: Vogt-Hamburg — Szymura-Posen.
Schwer: Runge-Wuppertal — Pilat-Kattowitz.

Im Fliegengewicht ist Deutschland durch den Olympiasieger Kaiser-Gladbeck bestens vertreten. Sein Gegner Sobkowiak war ebenfalls beim Olympiaturnier in Berlin, traf aber nicht mit Kaiser zusammen. Der Pole hat seine Stärke in der Rechten, die äußerst wuchtig kommt und auch Kaiser zu schaffen machen wird. Er kämpft zum ersten Male gegen Deutschland mit. Daß er von insgesamt 75 Kämpfen 20 verlor, liegt an seiner Langsamkeit, auch ist er nicht sehr angriffsfreudig, ganz im Gegensatz zu seinen Kameraden. Kaiser wird gut daran tun, diesen Mann nicht leicht zu nehmen, sonst könnte es eine unangenehme Ueberraschung geben. Voraussichtlich wird unser Mann hoher Punktsieger.

Rappsilber-Frankfurt a. M. vertritt Deutschland im Bantamgewicht. Der Fliegengewichtsmeister von 1935 hat in der höheren Gewichtsklasse schon sehr schöne Erfolge errungen, u. a. auch Siege über Brofazi-Hannover und den Olympiakämpfer Stasch-Kassel. Bei seiner guten Technik und großen Gerissenheit braucht er Czortek nicht zu fürchten. Der Warschauer nahm am Olympiaturnier teil, schied aber schon in der zweiten Runde aus. Er soll Polens bester Mann sein, und es ist durchaus möglich, daß unsere Gäste hier zu Punkten kommen. Rappsilber ist aber der gegebene Mann, der sich nicht so leicht geschlagen gibt.

Miner-Breslau, unser Olympia-Dritter, darf seinen Gegner Krzeminski nicht unterschätzen. Der Pole boxt in Rechtsauslage, so daß sich Miner erst auf den Mann einstellen muß. Der Breslauer ist technisch überlegen und hart genug. Krzeminski ist als k. o.-Schläger gefürchtet. Miner muß also auf gute Deckung bedacht sein.

Nachdem Altmeister Schmedes abgetreten ist, soll der Hammer Dixles sein Nachfolger im Leichtgewicht werden. Damit zeigt sich einmal mehr, daß Westfalen immer wieder gute Leute für diese Klasse stellen kann. Der Hammer schlägt beidhändig gut, bevorzugt viel den Nahkampf und wird dem Polen Wozniakowicz mächtig zusetzen. Beide Kämpfer sind sehr schnell. Nach schönem Gefecht sollte Dixles der Punktsieg zufallen.

Im Weltergewicht wird uns der Schalker Murach vertreten, der in Berlin eine silberne Medaille eroberte. Er erhält in Sewerynjak einen routinierten Mann, der in keiner polnischen Staffel fehlt und auch schon zweimal gegen Deutschland dabei war. Murach ist technisch überlegen, vielleicht aber hart genug, um den Polen, der groß im Nehmen ist, erschüttern zu können.

Der Kampf im Mittelschwer führt unseren Meister Baumgarten-Hamburg mit Pisarski zusammen. Beide sind Distanzboxer, sodaß man sicherlich einen guten Kampf zu sehen bekommen wird. Baumgarten ist körperlich etwas überlegen, außerdem härter im Schlag. Damit sollte er zu einem knappen Erfolg kommen.

Einen sehr guten Mann bringen die Polen in dem Halbschwergewichtler Szymura in den Ring. Vogt wird mit ihm seine Mühe haben. Der Pole hat den deutschen Meister Jaspers seinerzeit nach Punkten geschlagen. Vogt, der Olympiazweiter wurde, muß in bester Form sein, wenn es zum Siege reichen soll.

Olympiasieger Runge boxt im Schwergewicht den Polen Pilat. Der riesige Pole, der bei der Kattowitzer Polizei ist, kann ungemein hart schlagen, ist aber technisch nicht so ausgereift wie Runge und besitzt auch die Schnelligkeit nicht. Runge dürfte ganz klar gewinnen.

Zwei Punktespiele im Westfalen-Handball.

Im Vordergrund der Handballereignisse am kommenden Sonntag stehen die Treffen der Gaumannschaften um den Adlerpokal des Reichssportführers, so daß überall das Meisterschaftsprogramm eine Einschränkung erfahren mußte. Die westfälische Gauelf fährt nach Geislingen und müßte dort die Vertretung Württembergs glatt bezwingen können. Allerdings ist Röttger nicht Sturmführer, sondern durch Fischbach-DSC Hagen aus disziplinarischen Gründen ersetzt worden. Röttger wurde bekanntlich am Vorsonntag im Treffen Hindenburg Minden gegen Eintracht Dortmund kurz vor der Pause vom Schiedsrichter vom Platz gestellt, so daß der Gau Westfalen auf ihn verzichten mußte. Wir erinnern uns, daß Röttger schon verschiedentlich einen Platzverweis erhielt und daß er dieserhalb schon mehrfach für größere Aufgaben nicht berücksichtigt wurde. Und dabei gehört er unzweifelhaft zu den besten deutschen Stürmern, so daß man sein Verhalten, durch das er sich selbst so viel verscherzt, nicht verstehen kann. Aber auch ohne ihn müßte sich der Gau Westfalen in der Vorrunde klar durchsetzen.

So bringt der 14. Februar nur zwei Meisterschaftskämpfe, die aber ihre besondere Bedeutung für die Abstiegsfrage haben, da der MSV Münster bei den Bielefelder Arminen zu Gast weilt, die er im Fall eines Sieges zwar nicht überholen, aber doch nahezu einholen kann. Da die Bielefelder sich aber verstärken konnten, muß man einmal abwarten, ob den Soldaten dieser dritte Erfolg nach den Siegen über Jahn Werdohl und Schalke 04 gelingt. Kommen die Münsteraner zu zwei weiteren Punkten, ist im Augenblick der SV Jahn Werdohl der am meisten Leidtragende, denn er bildet dann mit den bereits aussichtslos zurückliegenden Bielefelder Grünweißen den Tabellenschluß.

Die Bielefelder Grünweißen treffen auf den TV Spenge, der für einen glatten Sieg gut sein sollte, obwohl die Grünweißen am letzten Sonntag gegen die Arminen nur knapp den kürzeren zogen. Aber nachdem die Elf während der ganzen Spielzeit von Pech förmlich verfolgt wurde, wäre es eine Laune des Schicksals, wenn ihr jetzt in aussichtsloser Lage Erfolge zufallen würden.

Fußball-Volkstag im Olympiastadion

Das Schlußspiel um den Reichsbundpokal zwischen den Gauen Niederrhein und Sachsen findet am 28. Februar im Olympiastadion in Berlin statt. Das Spiel wird wieder als großer Fußball-Volkstag aufgezogen. Die Eintrittspreise sind entsprechend niedrig gehalten und betragen für Stehplatz 0,50 RM., für Oberring 1 RM. und für den Unterring 1,50 RM.

Sport-Veranstaltungen im Sauerlande.

Die Schneeverhältnisse im Sauerland sind augenblicklich äußerst günstig. Alle Wintersportorte melden starken Neuschnee, so daß am Sonntag einige Sport-Veranstaltungen durchgeführt werden.

In Meinerzhagen wird der gauoffene Kreiswettbewerb, Lang- und Sprunglauf, durchgeführt. Da am Freitag morgen 20 cm Pulverschnee gemessen wurden, kann der Wettbewerb unter Dach und Fach gebracht werden.

Der Gau-Jugendsktag wird nun in Usseln nachgeholt; hier wurden Freitag früh sogar 30 cm Schnee gemessen. Die geprüften Jugendführer werden gebeten, sich als Kampfrichter zur Verfügung zu stellen.

Ob der Torlauf in Willingen oder der 30 km-Lauf in Winterberg zum Austrag kommt, steht bis zur Stunde noch nicht fest. Winterberg oder Willingen? Die Entscheidung fällt Freitag nachmittag.

Programm des Reichssenders Köln

Sonntag 14. Februar

6,00: Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Vergnügungsreisen-Motorschiff „Milwaukee" der Hamburg-Amerika-Linie.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,05: Aus Schillers Lied von der Glocke.
8,15: Unterhaltungskonzert. Das Westd. Kammerorchester (Leit.: H. Hagestedt). Ludwig Matern (Tenor), Viola Müller (Sopran), Georg Pellaux (Klavier).
9,45: Sendepause.
10,00: Von Königsberg: Man bettelt nicht um ein Recht, für ein Recht kämpft man.
10,30: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten). Mozart: Türkischer Marsch. Schubert: Der Lindenbaum, Lied. Gounod: Ballettmusik aus „Margarethe". Moniuszko: Heut' ist Sonntag, Chor der Landleute aus „Halka". C. G. Reißiger: Vorspiel zu „Die Felsenmühle". Volksweisen: a) Mei Schatz is e Reiter; b) Jütländisches Tanzlied. Strauß: An der schönen blauen Donau, Walzer. Berlioz: Ungarischer Marsch.
11,15: „Im Zirkus." Der Siebenbürger Dichter Erwin Wittstock erzählt.
11,30: Aus dem Städt. Saalbau, Essen: Westdeutsche Meister der Orgel (Ernst Kaller, Essen). Buxtehude: Präludium und Fuge d-moll. Bach: Adagio a-moll. Bach: Präludium und Fuge h-moll.
12,00: Musik am Mittag. Das Kleine Orchester (Leit.: Leo Eysoldt). Künneke: Romantisches Vorspiel. Wagner: Albumblatt. Verdi: Melodien aus „Der Troubadour". Häuser: Spaziergang. Ritter: Geigenpolka. Lehar: Melodien aus „Das Land des Lächelns".
13,00: Ein Wort an die Hörer.
13,10: Glückwünsche.
13,15: Musik am Mittag (Fortsetzung). Strauß: Vorspiel zu „Prinz Methusalem". E. Fischer: Südlich der Alpen, Folge: a) In einer Hafenstadt; b) Terrasse am Meer, Serenade; c) Blumen-Corso, Walzer; d) Tarantelle. Noack: Heinzelmännchens Wachtparade. Plessow: Serenade in Blau. Doelle: Lieder, die uns der Zigeuner spielt. Buzzi-Peccia: Lolita. Knümann: Sechs Bravour-Variationen über „Muß i denn zum Städtele hinaus".
14,00: Zur Unterhaltung. (Es spielen die Funkschrammeln.) Kutschera: Lieb' und Lust. Marsch. Ertl: Großstadtkinder. Walzer. Siede: Pick-Rick, Intermezzo. Chmel: Bauernhochzeit, Ländler. Siede: Apfelblüte, Polka. Dostal: Es wird in 100 Jahren wieder so ein Frühling sein, Tango. Dostal: Soldatenmarsch.
14,30: Der Kiepenkerl packt aus. Guter Rat für Stadt und Land. Für Kleingärtner und Kleintierhalter, für Bauer und Bäuerin. Darin: Der Arbeitskalender der Woche.
15,00: Aus Goch: Männerchorkonzert. Es singt der Männergesangverein Goch 1898 (Leit.: Willy Hermanns).
15,40: Zwanzig Minuten im blauen Dunst.
16,00: Nette Sachen aus Osnabrück.
18,00: Wo bist du, Kamerad? Funkkapell alter Frontsoldaten.
18,30: „Steht zu Falkenstein ein tiefer Turm . . ." Alte deutsche Volksballaden. Spielbuch: Dr. Heinr. Kirschner (Leit.: Dr. Paul Zelberg).
19,30: Westdeutsche Winterprüfungsfahrt des NSKK (Sprecher: Dr. Ernst).
19,50: Sportvorbericht.
20,00: Hans Haaß (Klavier) spielt lyrische Stücke von Grieg.
20,30: Die niederländische Dichterin Jo van Ammers-Küller erzählt von ihrer Heimat.
20,50: Orchesterkonzert. Das Große Orchester (Leit.: Prof. H. Pfitzner).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,25: Box-Länderkampf Deutschland — Polen in der Westfalenhalle, Dortmund.
22,45: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz (Will Glahé spielt).

Montag 15. Februar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Frankfurt: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Fr. Hauck.
7,00: Von Frankfurt: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Morgenmusik (Schallplatten).
9,00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von Stuttgart: [illegible] rätet einmal! Akustische Rätselsendung von Ludwig Hofmeier.
10,30: Was brachte der Sportsonntag? Rich. Heinemeyer.
10,40: Sendepause.
12,00: Die Werkpause. Aus der Gesenberg-Brauerei, A.-G., Wuppertal-Elberfeld. — Es spielt der Musikverein der Elberfelder Bahnen (Leit.: Obermusikmeister a. D. Gottschalk).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Leit.: O. E. von Sosen). Mitw.: Dr. Rich. Meinecke vom Stadttheater Magdeburg. Mascagni: Vorspiel und Siziliana aus „Cavalleria rusticana". Verdi: Arie des Germont aus „La Traviata": „Mein heimatliches Land". Fischer: Südlich der Alpen, Orchestersuite: In einer Hafenstadt — Terrasse am Meer — Blumen-Corso — Tarantella. Ortleb: Fantasie über Zellers Lied: „Schenkt man sich Rosen in Tirol". Strauß: Wo die Zitronen blühn, Walzer.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Lustiger Rätselfunk.
14,45: Wirtschaftsmeldungen.
15,00: Für große und kleine Kinder. Das Fräulein auf der Muldenscherbe (u. a. westfälische Sagen).
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungs-Orchester (Leit.: O. Dobrindt).
17,00: Deutsche Erzählkunst der Gegenwart. Das Stauwerk. Ein Erlebnis von H. Carossa (Sprecher: Kurt Ehrhardt).
17,20: Kleine Musik (Schallplatten).
17,30: Schaffende Heimat. Was wir am Wege trafen. Ein bunter Bilderbogen von Aufnahmefahrten durchs Land.
18,00: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leit.: Leo Eysoldt). Mitw.: Magret Flecken (Mezzo-Sopran), W. Wielsch (Klavier).
19,40: Sendepause.
19,45: Vom Deutschlandsender: Die Waffe der Idee. Günther d'Alquen spricht über die nationalsozialistische Presse und das Schwarze Korps.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Die westdeutsche Wochenschau (Zusammenstellung: Thilde Roese).
21,00: Auch kleine Dinge können uns entzücken. Eine unterhaltsame Stunde mit: Hilde Wesselmann (Sopran), Fr. Eugen Engels (Tenor), Rudi Hauck (Violine), Karl Herm. Pillney (Klavier und Cembalo) und Egbert Grape (Begleitung). Zusammenstellung und Leitung: Paul Heinrich Gehly.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Nachtmusik. Ausführende: Das Große Orchester (Leit.: Otto Julius Kühn).

Dienstag 16. Februar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Frankfurt (aus Konstanz): Frühkonzert. Ausführung: Musikkorps eines Inf.-Regts.
7,00: Von Frankfurt: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen
8,30: Morgenmusik. Das Kleine Orchester (Leitung: Leo Eysoldt).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Vom Deutschlandsender: Hermann von Wißmann der Mann des zwölffachen Verstandes. Ein Hörspiel von Gert Randolf-Schmalnauer.
10,30: Gretel Weise: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf.
12,00: Die Werkpause. Aus der Firma Steinau, Stahltüren- und Fensterbau, Neheim (Ruhr). Es spielt der Musikzug der SA-Standarte 220, Arnsberg (Leit.: Obersturmführer Schürmann).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von München: Mittagskonzert. Es spielt das Rundfunkorchester (Leitung: Karl List). Das Tanzfunk-Orchester (Leitung: Franz Mihalovic).
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Die Funkschrammeln spielen.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester (Leitung: L. Eysoldt). Verdi: Vorspiel zu „La Traviata". Mai: Südliche Nächte. Spieß: Reigen. Amadei: Orientalische Eindrücke, Folge: a) Landschaft, b) Tanz der Almeh, c) Karawane. Jensen: Murmelndes Lüftchen. A. Kuntzsch: Tanz der Regentropfen. Dvorak: In den Spinnstuben. Widor: Serenade. Dostal: Fünf-Uhr-Tee bei Robert Stolz, Melodienfolge.
17,00: Aus dem Leben einer Dorfschule.
17,20: Kammermusik. Ausführende: Rolf Pfarr (Bariton), Begleitung: Anton Schäfers (Klavier), Walter Schulze-Prisca (Violine), Else Schmitz-Gohr (Klavier). Drei Gesänge des Harfners von Schubert. — Sonate F-A-E für Violine und Klavier.
18,00: Deutsch für Deutsche. Ernst Baur: Deutsche Sprachpflege in alter Zeit. Ueber die deutschen Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts.
18,20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau.
18,40: Musik am Feierabend (Schallplatten).
19,45: Vom Deutschlandsender: Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix. Funkbericht vom 18-km-Lauf.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Gar fröhlich zu singen, so heben wir an. Die Eschweiler Singschau und die Rundfunkspielschar singen und musizieren.
21,00: Der Funkspiegel. Bunte Stunde zum Feierabend. Kennen Sie „Jute"? — Sie kostet uns 12 Millionen — Auch sonst gibt's noch „teuere" Sachen. Zusammenstellung: Dr. Karl Holzamer. (Spielleitung: W. Wahl).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Englische Unterhaltung (Dr. Hildegard Schmidt — Dr. Jäger).
22,50: Von Hamburg: Tanz- und Volksmusik. Mitwirkende: Gebr. Helgunth (Akkordeon-Duo) Trompeterkorps der SS-Reiter, Abschnitt 1 (Leit.: W. Kuesel), und die Tanzkapelle (Leit.: Jan Hoffmann).

Mittwoch 17. Februar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester (Leit.: Herm. Hagestedt).
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Morgenmusik. Das Große Orchester (Leit: O. J. Kühn).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von Leipzig: Heimkehr aus Frankreich. Hörspiel um Wagner. Von Erika Buhlmann.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf.
12,00: Die Werkpause. Aus der Firma Niehues u. Dütting, Baumwollspinnerei und Weberei Nordhorn i. Hann. DAF-Kapelle der Betriebszelle Niehues u. Dütting (Leitung: Willi Kluge).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester (Leit.: L. Eysoldt). Suppé: Vorspiel zu „Flotte Bursche". Drigo: Serenade aus „Die Millionen des Harlekin". A. Pachernegg: Ein Ländler. Weninger: Melodien aus beliebten Opern von Verdi. Friml: Schmetterlings-Walzer. Wolf: Heimweh. Debussy: Aus der „Kleinen Folge": a) Menuett, b) Ballett.
14,00: Mittagskonzert.
14,15: Mittagskonzert (Fortsetzung). Thuille: Vorspiel und Walzer aus „Lobekanz". Ottersdorff: Laß mich deine Hände küssen, Serenade. Löhr: Aus der Folge „Im Park": a) Zitronenfalter, b) Strahlender Himmel. Giordano: Melodien aus „Fedora". Hruby: Pierrot und Kolombine. P. Lincke: Geburtstagsständchen.
15,00: Kinder, hört zu: Wir lernen unsere Heimat kennen. (Liesel Drüing und die Funkkinder basteln ein Spiel, und alle Kinder machen mit.)
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16,30: Aus Siegburg: Nachmittagskonzert. Das Siegburger Konzert-Orchester (Leitung: Wilhelm Schüchter).
17,40: Italienische Volksmusik (Verbindende Worte: Prof. Dr. Walther Bombe).
18,00: Unterhaltungskonzert. Das Große Orchester (Leitung: Otto Julius Kühn). Käre Hansen (Sopran). Kreutzer: Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada". Grieg: Norwegische Tänze. Nicolai: Arie der „Anna", aus „Die lustigen Weiber von Windsor". Rimski-Korsakow: Spanisches Capriccio. Blumer: Deutsche Volkslieder. Melodienfolge.
19,00: Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit. Kalthoff-Mauß: Konzertstück über das Lied „Nur im Traum". Richartz: Abends am Niederrhein, Walzer. Hildach: Der Spielmann, Lied. Tschaikowsky: Folge aus dem Ballett „Dornröschen".
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Von Leipzig: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Der Gang zur Arbeit. Eine Ringsendung zum Reichsberufswettkampf.
20,45: Unsterbliche Melodien. Ein Schallplattenkonzert. Zusammengestellt von Ernst Kalthoff.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Das Schatzkästlein enthält das Quartett Es-dur, Werk 74 (Harfenquartett) von Beethoven. Ausgeführt vom Prisca-Quartett.
23,05: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Das Kleine Funkorchester (Leitung: Willy Steiner).

Aus Münster und dem Münsterland.

Westfälische Jugend im Reichsberufswettkampf.

Zum vierten Male treten Jungen und Mädel im Gebiet Westfalen zum Kampf um berufliche Höchstleistungen an. Nationalsozialistische Jugend weiß, daß zu einwandfreier Lebenshaltung aufrechte Gesinnung und großes berufliches Können gehören. Das zu beweisen, ist der Sinn des vierten Reichsberufswettkampfes, der Jungen und Mädel aller Berufe in gemeinsamem Schaffen für Volk und Nation im Rahmen des Vierjahresplanes sieht.

Alfred Meyer, Gauleiter Westfalen-Nord.
G. A. Langanke, Gebietsführer der HJ.
Vetter, Stellv. Gauleiter Westfalen-Süd.
Schürmann, Gauobmann der DAF Gau Westfalen-Nord.
Stein, Gauobmann der DAF Gau Westfalen-Süd.

Eintopf-Sonntag. – Sinnbild der Gemeinschaft einer Nation.

× Der kommende Sonntag — ein Eintopfsonntag — wird für uns wieder das Erlebnis einer bewußt und freudig bejahten Schicksalsgemeinschaft sein.

Nach den Festtagen des Karnevals wollen wir wieder das ebenso einfache wie geschmackvolle Gericht zu uns nehmen und uns verbunden fühlen mit unseren Millionen Brüdern und Schwestern. Eintopf bedeutet Hilfe aus dem Volk für das Volk. Nicht kleinlich wollen wir sein, wenn es heißt, ein materielles Opfer zu bringen, denn über dem eigenen Ich steht immer das Wir der Gemeinschaft.

Denken wir daran: Das Opfer, das wir geben, ist verschwindend klein gegenüber dem, was der Führer für sein Volk, für uns geleistet hat.

Eintopf ist Ausdruck wahrer Volksgemeinschaft und echter Schicksalsverbundenheit.

Durch unser Opfer wollen wir zeigen, daß wir mitmarschieren im Kampf gegen Hunger und Kälte. Unsere hilfreiche Tat findet dankbaren Widerhall in den Herzen der Volksgenossen, denen unser Opfer zugute kommt.

Das Recht gesucht und gefunden.

Die Arbeit der Rechtsberatungsstellen im Gau Westfalen-Nord.

Eine besonders gut bewährte Einrichtung der DAF sind die am 1. Mai 1934 ins Leben gerufenen Rechtsberatungsstellen. Diese Dienststellen stehen im bewußten Gegensatz zu den früheren Rechtsschutzstellen der Gewerkschaften nicht nur der Gefolgschaft der deutschen Betriebe zur Verfügung, sondern werden in gleichem Maße auch von deutschen Betriebsführern in Anspruch genommen, entsprechend dem nationalsozialistischen Charakter der im Rahmen der NSDAP als Organisation zu betrachtenden DAF.

Es lohnt sich, auf die erfolgreiche Arbeit im Jahre 1936 der Rechtsberatungsstellen des Gaues Westfalen-Nord besonders hinzuweisen, die heute abschließend übersehen werden können.

Bei einem Gesamtmitgliederbestande von etwa 650 000 Volksgenossen haben sich im Jahre 1936 131 036 in den Rechtsberatungsstellen des Gaugebietes eingefunden, um sich von den Rechtsberatern in arbeitsrechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Fragen beraten und betreuen zu lassen. Neben einfachen Rechtsauskünften mußte in 15 801 Fällen wegen Beilegung arbeitsrechtlicher Streitfälle der Verhandlungsweg beschritten werden, um nach Feststellung der Rechtslage den antragstellenden Volksgenossen zu ihrem Recht zu verhelfen oder aber wegen rechtlich unbegründeter Forderung seinen Antrag abzulehnen. Unter Ausschaltung der Arbeitsgerichte konnten in 7680 Fällen Güteverhandlungen gepflogen werden, die in 6048 Fällen außergerichtlich ihre Erledigung fanden. Der hierbei erwirkte Betrag für die Antragsteller belief sich im Berichtsjahre 1936 auf 379 383,63 Rm. Entsprechend der teilweise schwierigen Rechtslage mußten von den 15 801 Streitfällen 2232 mal die Arbeitsgerichte in Anspruch genommen werden mit insgesamt 4208 Verhandlungsterminen. Die an den Arbeitsgerichten eingereichten Klagen wurden in 1044 Fällen vergleichsweise erledigt, während ein Teil der eingereichten Klagen durch insgesamt 678 Urteile entschieden wurde.

Auf sozialversicherungsrechtlichem Gebiet unterteilt sich die Inanspruchnahme der Rechtsberatungsstellen auf die Krankenversicherung mit 1439, Unfallversicherung 2865, Invalidenversicherung 2287, Angestelltenversicherung 887, Arbeitslosenversicherung 2288, Knappschaftsversicherung 893.

Die Inanspruchnahme der Rechtsberatungsstellen ist mit keinerlei Kosten verbunden. Selbst bei Inanspruchnahme des Arbeitsgerichts durch ein Mitglied der DAF geschieht die Vertretung durch einen Rechtsberater der DAF vollständig kostenlos. Die bei erfolglosem Ausgang einer Klage entstehenden Gerichtskosten gehen zu Lasten der DAF, so daß dem Mitglied dieser Organisation hierdurch ein Teil seiner Beiträge wieder zugute kommt. Ebenso ist es bei einer Inanspruchnahme der Versicherungsbehörden bei Rentenansprüchen; jedoch ist hier eine Erweiterung der Zuständigkeit der Rechtsberatungsstellen zu berücksichtigen. Während bei der Angestelltenversicherung Anträge auf Renten und Heilverfahren bisher schon bei den Rechtsberatungsstellen der DAF gestellt werden konnten, gilt diese Regelung nun auch ab 1. 1. 37 für die Invalidenversicherung. Diese Anträge brauchen nicht mehr wie bisher bei dem Versicherungsträger, Versicherungsamt oder Bürgermeisteramt eingereicht zu werden, sondern bei den Rechtsberatungsstellen der DAF. Bei der Knappschaftsversicherung bleibt die alte Regelung vorläufig bestehen, d. h., daß Anträge bei den Knappschaftsältesten bezw. bei den Ortsbehörden gestellt werden müssen.

Großveranstaltung des Amtes „Schönheit der Arbeit".

× Am 19. Februar 1937, 19½ Uhr, spricht im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer im Rahmen einer Großveranstaltung des Amtes „Schönheit der Arbeit" in der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" über „Schönheit der Arbeit im Zeichen des Vierjahresplanes" und der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Pg. Schürmann über „Die Entwicklung des Amtes „Schönheit der Arbeit". Diese bedeutende Veranstaltung ist der Aufruf zur weiteren Erfüllung der großen Aufgaben, die dem Amt „Schönheit der Arbeit" innerhalb der Deutschen Arbeitsfront gestellt werden.

Nochmals zur Butterkundenliste!

× Vom Milchwirtschaftsverband Rheinland-Westfalen und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel wird folgendes mitgeteilt:

Seit Anfang Januar 1937 liegen in den Geschäften des Lebensmitteleinzelhandels, des Milchhandels sowie bei Markthändlern, Versandgeschäften usw. die Kundenlisten für Butter auf. Es wird noch einmal darauf verwiesen, daß diese Listen ausschließlich dazu dienen, die geregelte und gleichmäßige Ausgabe von Butter zu ermöglichen. Um irrigen Auffassungen zu begegnen, wird deshalb nochmals betont, daß der Verkauf von anderen Fetten zunächst noch nichts mit dieser Butterkundenliste zu tun hat. Infolgedessen kann jede Haushaltung sich, ohne Gefahr, in ihrem übrigen Fettbezug behindert zu werden, in die Kundenliste ihres alten Butterlieferanten eintragen lassen. In den Fällen, wo aus irriger Auffassung über die Butterkundenliste die Eintragung bei einem neuen Lieferanten ohne zwingenden Grund erfolgte, ist den Haushaltungen zu empfehlen, die Eintragung richtigzustellen. Der Weg hierzu ist insofern gegeben, als im Haushaltsausweis die Löschung aus der Kundenliste vorgesehen ist, die jeder Kaufmann und Butterhändler auf Wunsch des Kunden vornehmen muß. Ist die Löschung erfolgt, kann ohne weiteres die Eintragung in die Kundenliste des alten Lieferanten erfolgen.

Vorgroßkampftag in der Halle Münsterland.

+ **Münster**, 12. Februar.

Der Termin für den nächsten Berufsboxkampftag in der Halle Münsterland steht jetzt endgültig fest, und zwar wird das Programm am 27. Februar mit einer vorzüglichen Besetzung steigen. Der deutsche Erschwergewichtsmeister Hans Schönrath, ein Boxer, der mit den besten Schwergewichtlern der Welt, wie Primo Carnera, Paolino, Darry Gains, Piere Charles, Walter Neusel, Jack Petersen, Jonny Stribling usw. im Ring stand, ist bereits für den 27. Februar nach Münster fest verpflichtet worden. Sein Gegner steht im Augenblick noch nicht fest. Der einheimische Franz Hintemann wird auf den ehemaligen sächsischen Amateurmeister Karl Lambers-Zwickau treffen. Eine weitere Begegnung, die besonderen Sport verspricht, wird der Kampf zwischen Georg Sporer-Dortmund und Franz Krüppel-Krefeld sein. Sporer gehört zu den besten deutschen Weltergewichtlern und sein Gegner Franz Krüppel hat einen internationalen Rekord aufzuweisen, wie ihn die wenigsten deutschen Boxer seiner Gewichtsklasse bieten können. Die Gegner für den vierten und fünften Kampf stehen noch nicht fest.

Neueinstellungen auf der Zeche Westfalen.

✻ **Ahlen**, 12. Februar.

Infolge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung und vor allem im Rahmen der Abteufung des dritten Schachtes „Magdeburg" konnten im Januar über 100 Neueinstellungen auf der Zeche „Westfalen" erfolgen. Die neueingestellten Arbeiter stammen zum größten Teil aus Ahlen, aber auch aus der Umgebung Ahlens.

Ein Dorf wird Halbinsel.

-ir- Einen b. Warendorf, 12. Febr.

Infolge der Schneeschmelze und Regenfälle hat die Ueberschwemmung wieder größte Ausmaße angenommen. Seit Monatsfrist überschwemmt die Ems bei Einen das Ufergelände. Zur Zeit bildet die Emstalung mit dem benachbarten Hesseltal einen See. Einen ist jetzt nur noch von der Abzweigung der Reichsstraße Warendorf—Münster zu erreichen und bildet eine Halbinsel. Bauern- und Kirchwege sind abgeschnitten. Einen liegt glücklicherweise auf einer Anhöhe, so daß die Wohnhäuser wasserfrei geblieben sind.

Ueberschwemmung kaum aufzuhalten.

+ **Nordhorn**, 11. Februar.

Durch die Schneeschmelze und die außerordentlich starken Niederschläge der letzten Wochen hat das Hochwasser in der Grafschaft Bentheim wieder ein Ausmaß erreicht, das zu Besorgnissen Anlaß gibt. Die Täler der Vechte, Dinkel und Lee stehen weithin unter Wasser. Die Wiesen und Aecker vor allem in der Niedergrafschaft zu beiden Seiten der Straßen im Vechte- und Leegebiet bilden einen großen See. Viele Bauern und Landwirte sind bereits gezwungen, die in Mieten geborgenen Kartoffeln schnellstens zu lichern, um sie vor den noch ständig anwachsenden Fluten zu bergen. Die mit Winterroggen bestellten Ländereien leiden größten Schaden, und es bleibt nicht aus, daß die in Mitleidenschaft gezogenen Wiesen und Weiden vollständig versauern. An die Aussaat von Sommerroggen und das Ausstreuen von Kunstdünger ist noch nicht zu denken.

★

× **Münster**, 12. Febr. **Die Gauwaltung marschiert aus.** Seit einigen Wochen schon schließen sich bei der DAF-Gauwaltung an den Mittwochnachmittagen die Büros. Einmal in der Woche sollen alle DAF-Walter und -Angestellte gemeinschaftlich hinausziehen auf das Sportfeld, in die Turnhalle. Am letzten Mittwochnachmittag marschierten die DAF-Walter und -Angestellten unter Führung des Gauobmannes Schürmann aus Münster hinaus aufs Land. SA-Lieder wurden gesungen, und bald war das Ziel des Marsches erreicht: das Dorf Kinderhaus. In einem kleinen Saal saß an langen, weißgedeckten Tischen die Betriebsgemeinschaft in fröhlicher Laune beisammen; Lieder wurden gesungen und auf der kleinen Bühne wurde von talentierten Kameraden — ganz aus dem Stegreif — etwas vorgetragen. Besondere Freude löste das Erscheinen des stellv. Gauleiters Pg. Stangier aus, der in einer kurzen Ansprache dem Gauobmann diesen Nachmittag dankte, der durch einige unterhaltsame Vorträge und Aufführungen verschönt wurde.

+ **Everswinkel**, 12. Febr. **15jähriger Junge verübt Selbstmord.** Ein Lehrling verließ am Donnerstag abend seinen Meister und fuhr heimlich zu seinen Eltern in Sendenhorst. Am Freitag morgen warf sich der Junge dann auf der Rückfahrt nach Everswinkel vor den Zug der Strecke Beckum—Münster. Die Gründe der Tat sind noch unbekannt.

+ **Borken**, 12. Febr. **Zollpersonalie.** Zollrat Janns ist zum 1. April als Leiter an das Zollamt in Borken in Westfalen versetzt worden.

+ **Haltern**, 12. Febr. **Der Getötete ermittelt.** Wie wir gestern berichten konnten, wurde am Donnerstag nachmittag in Haltern ein Unbekannter von dem Anhänger eines Lastzuges tödlich überfahren. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich um den ledigen Hugo Hoffmann, der der 1880 in Weimar geboren wurde und auch bis zum November in Weimar Beschäftigung hatte, sich dann aber auf die Wanderschaft begab. Er war jetzt unterwegs nach Lippramsdorf, wo er bei einem Bauunternehmer, bei dem er in früheren Jahren schon einmal arbeitete, wieder Arbeit zu bekommen hoffte.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 12. Februar.

Tendenz: Aktien nachgebend, Renten wenig verändert. Nachdem im Verlauf der gestrigen Börse eine leichte Belebung des Geschäfts zum Durchbruch gekommen war, die allerdings hauptsächlich wieder vom berufsmäßigen Börsenhandel ausging, ergaben sich heute an den Aktienmärkten meist wieder leichte Rückgänge. Das lag daran, daß die Bankenkundschaft irgendwelche Vorstöße der Kulisse nicht mitmacht und diese daher wieder zu Glattstellungen gezwungen war. Angeblich soll angesichts der im Ausland weiter festen Sperrmark wieder größeres Angebot für Rechnung von Auslandsguthaben vorhanden gewesen sein, das naturgemäß bei der fehlenden Aufnahmeneigung einen zusätzlichen Kursdruck ausübte. Mit Interesse sieht man der heute zu erwartenden Bekanntgabe der Ueberleitungsgesetze für die Reichsbank und die Reichsbahn entgegen.

Aluminiumblätter schließen internationale Kartelle.

Die internationale Kartellierung der Industrie der Aluminiumfolien hat in den letzten Monaten weitere Fortschritte gemacht. Es wurde nicht ein großes internationales Kartell gegründet, sondern für die einzelnen Märkte und mit den wichtigsten Erzeugern wurden Einzelabkommen getroffen. Zu den alten Kartellen, die für Holland, Belgien, für den ganzen mitteleuropäischen Raum und für die Randstaaten bestanden, sowie zu dem Kartell mit England haben sich nunmehr ein französisches, ein schwedisches und ein dänisches Kartell gesellt. An diesen Kartellen sind neben der deutschen Aluminiumblätterindustrie auch die Aluminiumblätterhersteller in diesen Ländern und der Schweiz beteiligt. Die Federführung für die meisten Kartelle liegt bei der deutschen Aluminiumindustrie, die auf dem Weltmarkt für Aluminiumblätter eine führende Stellung einnimmt. Wann an die Stelle der Einzelabkommen ein einheitliches internationales Kartell treten wird, ist noch nicht entschieden. Sein Abschluß ist aber nur noch eine Formsache.

Dortmunder Ritterbrauerei. AG.

In dem am 30. September 1936 beendeten Geschäftsjahr war der Bruttoerlös mit 6,86 Mill. ℳ genau so hoch wie im Vorjahr, aber die sonstigen Aufwendungen verminderten sich und die Abschreibungen konnten erhöht werden. Dazu kamen sonstige Erträge mit insgesamt 0,16 (0,13); auf der anderen Seite sind die Löhne und Gehälter etwas gesunken und zwar von 1,23 auf 1,22, während die sozialen Abgaben sich durch freiwillige Leistungen von 0,13 auf 0,2 Mill. ℳ erhöhten. Auch die Abschreibungen wurden wesentlich erhöht und zwar von 0,36 auf 0,57 Mill. ℳ. An Steuern zahlte die Gesellschaft 3,07 gegen 2,93. Alle übrigen Aufwendungen erforderten 1,6 gegen 1,94, so daß ein Reingewinn von 0,865 (0,34) Mill. ℳ verbleibt, zudem noch ein Vortrag von 0,01 Mill. ℳ hinzukommt. Daraus wird, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 5,5 Proz. gegen 5 Proz. im Vorjahr auf die 6,2 Mill. Stammaktien wieder 6 bezw. wieder 7 Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt. Im ersten Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres hat die Absatzsteigerung angehalten.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 12. Febr. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 76,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Silber in Barren 900 f 38,40—41,40.

Hamburger Schweinemarkt.

● **Hamburg**, 12. Febr. Auftrieb: 5073 Schweine und 77 direkte Zufuhr. Marktverlauf: zugeteilt. Es kosteten: a) 50, b1) 50, b2) 50, c) 49, d) 46, e), f) —, g1) 50, g2) 48.

Berliner Schlachtviehmarkt.

◇ **Berlin**, 12. Febr. Auftrieb: Ochsen 131, Bullen 133, Kühe, Färsen, Fresser 1028, Kälber 1901, Schafe 4517, Schweine 10192 (Ausland 626), Ziegen 73. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber verteilt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 39, c) 34; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 20—23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kälber: Doppellender: 78, a) 63, b) 53, c) 38, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a1) 53, a2) —, b1) 46—52, b2) —, c) 38—45, d) 25—37, Schafe: e) 39—41, f) 32—38, g) 20—30; Schweine: a) 50, b1) 50, b2) 50, c) 49, d) 46, e) —, f) —, g1) 50, g2) 48.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 12. Februar 1937

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin: . . . 212

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	200.00	201.00	202.00	203.00	204.00	206.00	208.00

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin: . . 175

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
	163.00	164.00	165.00	166.00	169.00	170.00	171.00

Futtergerste 59/60 ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet

V	VI	VII	VIII	IX
166.00	167.00	169.00	172.00	174.00

Gerste, Braugerste feine, neu, frei Berlin	—	Wintergerste, zweizeil frei Berlin,	—
ab märk. Station	—	ab märk. Station	—
Braugerste, gute frei Berlin,	—	Wintergerste, vierzeil frei Berlin,	—
ab märk. Station	212—215	ab märk. Station	—

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin 200—205 | ab märk. Station —

Futterhafer märk. Durchschnittsqualität 46/49

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	154.00	166.00	167.00	163.00	166.00	168.00

Weizenmehl 1. Typ 812 (Vollmehl)

	II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
1.	28.45	28.45	28.45	28.45	28.45	28.75	28.75	28.75	29.15	29.45
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl Type 997, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIII
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.40	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	IX	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45	

Raps . . . . . — | Leinsaat . . . . . —

Viktoriaerbsen	36—40.5	Lupinen, gelbe	24—25	Sojabohnenschr.	
Kleine Erbsen	33—36	Seradella, alte	—	45% a. Hdg.	15.58
Futtererbsen	24—26	Seradella, neue	—	45% a. Stettin	15.98
Peluschken	26—29	Leinkuchen 37%	16.38	Kartoffelflocken Parit. wagg. Stett.	—
Ackerbohnen	23—24.5	Erdnußkuch. 50%	15.88	Kartoffelflocken waggonfrei Berlin	—
Wicken	26—28	Erdnußkuchenm.	17.38		
Lupinen, blaue	16—17	Trockenschnitzel	8.88		

Bremen: Baumwolle

	12. 2.			11. 2.		
	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.
Loco	15.20			15.14		
Jan.	13.10	13.09	13.10	13.10	13.09	13.10
März	12.95	—	12.94	—	—	12.88
Mai	13.16	13.14	13.15	13.18	13.14	13.16
Juli	13.27	13.26	13.27	13.28	13.27	13.28
Okt	13.12	13.11	13.11	13.12	13.09	13.11
Dez	13.11	13.09	13.10	13.10	13.09	13.09

Liverpool: Ostind. Baumw.

	12. 2.	11. 2.
Loco Broach F. G. (G. St.)	5.73	5.73
„ Roller Gin Pf. (G. St.)	5.98	5.99
„ Centr. Pr. O. I. St. S.	5.90	5.90
„ Beng. F. G.	4.74	4.74
„ Beng. Sup.	4.98	4.98

Liverpool: Baumwolle

	12. 2.	11. 2.
Loco	7.28	7.30
Januar	6.57	6.54
Februar	7.03	7.02
März	7.03	7.02
April	7.03	7.02
Mai	7.02	7.01
Juni	7.00	6.98
Juli	6.98	6.96
August	6.82	6.80
September	6.71	6.68
Oktober	6.64	6.60
November	6.59	6.56
Dezember	6.58	6.55
Februar	6.56	6.53
März	6.56	6.53
Mai	6.54	6.51
Juli	6.52	6.49
Oktober	6.38	6.34
Dezember	6.34	6.31
Tagesimport	—	600

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F. G. F.

	12. 2.	
	Sak.	Up.
Januar	—	7.62
März	9.25	7.91
Mai	9.53	7.94
Juli	9.55	7.97
Sept.	9.55	7.97
Oktober	—	7.64
Novbr.	—	7.62
Loco	9.85	8.10

New Orleans: Baumwolle

	11. 2.	10. 2.
Loco	13.07	13.14
Januar	11.93—95	11.91
März	12.57	12.54—55
Mai	12.48	12.45
Juli	12.35	12.30
Oktober	11.92	11.86
Dezember	11.98	11.91

New Yorker Baumwollkurse

	11. 2.	10. 2.
Loco	13.17	13.11
Januar	11.91	11.85—86
Februar	entfällt	12.50
März	12.67	12.61
April	12.60	12.55
Mai	12.52—53	12.49
Juni	12.45	12.42
Juli	12.37—38	12.34
August	12.23	12.19
September	12.09	12.04
Oktober	11.95—96	11.90
November	11.85	11.89
Dezember	11.94	11.87

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	14000
Zufuhren in Pacific-Häfen	4000
Export nach England	—
Export a. d übrig. Kontinent	2000
Export nach Japan und China	17000
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—

Amerikanische Börse fällt am 13. Februar 37 infolge Lincoln's Geburtstag aus.

Die Stadt Bocholt bezahlte ein Lyzeum, das ihr gar nicht gehörte.

Ein Stadtsekretär beseitigt Akten und gibt sie weiter.

× **Bocholt**, 12. Februar.

Die Verhandlung, die die Große Strafkammer in Münster gegen den Stadtsekretär So. aus Bocholt durchführte, hat eine interessante und ebenso aufschlußreiche wie bemerkenswerte Vorgeschichte:

Das Marienlyzeum in Bocholt ist eine Privatschule, deren Eigentümerin die Kirchengemeinde St. Georg ist, die es durch ein Kuratorium verwalten läßt. Die Lehrkräfte sind zur Hälfte weltliche Lehrpersonen und zur Hälfte Ordensschwestern. Die Stadt Bocholt war nun im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte vor 1933 zur totalen Kostenträgerin dieser Schule geworden, die ihr gar nicht gehörte. Ursprünglich war die Anstalt ein privates Unternehmen, für dessen Finanzgebahrung der Besitzer und Träger die alleinige Verantwortung trug, während für die Stadt nur eine von Fall zu Fall zu entscheidende Zuschußleistung in Betracht kam. Durch Ausbau der Schule bis zum Oberlyzeum stiegen die Zuschüsse aber so, daß die Stadt schließlich die ihr nicht gehörende Anstalt hundertprozentig finanzierte. Der Zuschuß der Kirchengemeinde, der offensichtlich nur in den Haushalt eingesetzt war, damit ein solcher Posten existierte, betrug jährlich 1000 Rm., während die Stadt in den Jahren zwischen 1928 und 1935 jährlich einen Zuschuß von 45 000 bis 95 000 Rm. gezahlt hatte. Auf dem Umweg über den Etat hat die Stadt aber weiterhin die Zinsenschulden der mit rund 360 000 Reichsmark belasteten Schulgebäude getragen. Innerhalb der acht Jahre hat die Stadt mithin für das Marienlyzeum eine Summe von rund 496 000 Rm. gezahlt, der ganze 8000 Rm. der Kirchengemeinde gegenüberstehen. Und sogar diese Summe wurde um das Zweieinhalbfache wieder von der Kirchengemeinde hereingeholt, da sie die Tilgungsbeträge der grundbuchmäßig zu Lasten der Kirchengemeinde gehenden Schulden mit jährlich 5000 Rm. im Etat abschrieb und so die Summe vier Jahre lang von der Stadt als Zuschuß zurückerhielt.

Diesem immerhin in Deutschland einzigartig dastehenden Zustande ist jetzt durch entschiedene Schritte des Bocholter Oberbürgermeisters ein Ende gemacht worden. Irgend welche rechtsverbindliche Verträge über den damaligen Zustand waren zwischen Stadt und Kirchengemeinde nicht abgeschlossen worden. Die Zuschüsse wurden lediglich auf Grund der Stadtverordnetenbeschlüsse gezahlt. Lediglich die Besoldung der Lehrschwestern war vertraglich vereinbart worden.

Um diesen Vertrag nun dreht sich das, was in der Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Münster zur Debatte stand. Der vertraglich zugesicherte Besoldungssatz für die Lehrschwestern war insofern rechtswidrig überschritten, als man die erste Brüningsche Notverordnung bei den Schwestern nicht zur Anwendung gebracht und dadurch 3500 Rm. zum Schaden der Stadt zuviel an den Orden gezahlt hatte. Bei der Nachprüfung erklärte die bisherige Schulleiterin, der inzwischen die Leiter- und Lehrbefugnis aberkannt wurde, der frühere Oberbürgermeister habe ihr telephonisch die Nichtbeachtung der Notverordnung gestattet, was der so Beschuldigte aber entschieden bestritt und wozu er ja auch nie befugt gewesen wäre. Dem Kuratorium wurde mitgeteilt, daß die rechtswidrig vereinnahmte Summe von dem noch laufenden Zuschuß abgerechnet würde. Befremdlicherweise erhob hiergegen das Kuratorium Einspruch, so daß die Stadt mit der Möglichkeit eines Prozesses rechnen mußte. Sie legte deshalb eine Akte an, in der eine den gesamten Fragenkomplex rein juristisch behandelnde Zusammenstellung gegeben wurde. Einen Durchschlag dieses Schriftstückes gab der Stadtsekretär So. der Schwester Ancilla, um sie über die seiner Meinung nach drohende Gefahr zu unterrichten. Die Direktorin behielt die Akte einen Tag und ließ eine Abschrift herstellen, die sie dann nach Münster an einen juristischen Sachverständigen schickte, um sich ein Gutachten einzuholen. Der Sachverständige hatte aber auch Akten der Stadt zur Prüfung der Frage herangezogen. Bei der Rücksendung dieser Akten und des Gutachtens an den Orden wurden die Inhalte der Umschläge vertauscht, und dadurch kam die ganze Gesichte heraus.

Der nunmehr wegen Beseitigung von Urkunden angeklagte So. hatte früher behauptet, er habe sich als Katholik verpflichtet gefühlt, die Schwestern vor einem ihnen drohenden Unheil zu bewahren. Heute gibt er an, er habe die Stadt nicht schädigen wollen, sondern nur die Schwestern davon in Kenntnis gesetzt, daß eventuell sie oder der frühere Oberbürgermeister regreßpflichtig gemacht werden würden. Zudem habe er keine Urkunde beseitigt, sondern lediglich ein Konzept, das die Stenotypistin sich vor der Reinschrift gemacht habe. Die Angestellte hatte, weil sie den Sinn eines Satzes nicht ermitteln konnte, dem Angeklagten das Schriftstück gegeben, ohne aber zu wissen, was So. mit ihm machte.

Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß auch die Beseitigung des Konzeptes unter die Bestimmungen des § 133 falle, denn so lange das Konzept existiere, gehöre es zu den Akten, über die die Stenotypistin das Verfügungsrecht hatte, das So. unbeachtet ließ. Zudem sei So. sich über die Strafbarkeit seines Handelns im Klaren gewesen, denn er hat ausdrücklich Schwester Ancilla um Verschwiegenheit gebeten, da er sonst seine Stelle verliere. Damit seien die Tatbestände der vorsätzlichen Urkundenbeseitigung erfüllt und So. dementsprechend zu bestrafen. Die Strafe fiel mit drei Monaten Gefängnis deshalb milde aus, weil So. bisher als pflichttreuer Beamter tätig war und von der Urkundenbeseitigung selbst keinen Vorteil hatte.

Aus der Umgegend.

Amt Liedern-Werth.

Spork

§ 70. Geburtstag. Am heutigen Tage begeht Frau Johanna von Mulert, Maria geb. van Norden, im Kreise ihrer acht Kinder und mehrerer Enkelkinder den 70. Geburtstag. Der vorbildlichen Hausfrau und Mutter spricht die ganze Gemeinde herzliche Glückwünsche zu ihrem Geburtstag aus.

Suderwick

Im Graben ertrunken.

e. Am Donnerstagvormittag geriet ein älterer Mann aus dem benachbarten Dinxperlo in einen tiefen Graben und ertrank. — Der Mann arbeitete auf dem in der Nähe liegenden Schlachthof und wurde erst nach zwei Stunden von Arbeitern gefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Wie der Mann am hellen Vormittag in den Graben kommen konnte, ist bis jetzt noch nicht geklärt. — Bei dem Verunglückten handelt es sich um einen 40 jährigen Arbeitsjubilar H. Masseling der Isselburger Hütte, der vor kurzem pensioniert wurde.

Die Krone des Alters.

e. Am 10. Februar konnte Herr Th. Lörwink seinen 78. Geburtstag und seine Ehefrau Hendrika am 19. Februar ihren 74. Geburtstag begehen. Sie konnten vor drei Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern und haben den festen Vorsatz, auch das diamantene Ehejubiläum zu feiern. Wir schließen uns den Glückwünschen der Verwandten und Bekannten an und wünschen dem rüstigen Paare weiterhin einen sonnigen Lebensabend.

Stadt Anholt.

Aus der NS.-Frauenschaft.

a. Die monatliche Pflichtversammlung für die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks findet am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Idaheim statt. Mütterschulungsleiterin Fräulein Tölle aus Bocholt wird zu den Hausfrauen sprechen über ihre Aufgaben im „Kampf dem Verderb". — Der am Dienstag fällige Heimabend fällt aus.

Zur nächsten Pfundsammlung

werden die Schutztüten den Haushaltungen zugestellt. Die Spenden werden am Montag durch die Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft abgeholt.

Aus Dingden.

Oeffentliche Kundgebung.

a. Am kommenden Montag, um 19 Uhr, findet im Lokale des Pg. Mäteling eine öffentliche Volkskundgebung aller Partei- und Volksgenossen von Dingden und Umgebung statt. Auf dieser Kundgebung wird Pg. Professor Dr. Kötterütz aus Münster über das Thema „Europäische Krisis" sprechen. Sämtliche Volksgenossen und -genossinnen werden hierzu eingeladen. Die Führer und Führerinnen aller Nebengliederungen der Partei fordern hiermit ihre Mitglieder auf, geschlossen und uniformiert an dieser Kundgebung teilzunehmen. Für Parteigenossen gilt diese Veranstaltung als Pflichtversammlung. Heil Hitler!

W. Rohde, Ortsgruppenleiter.

Amt Rhede.

k. Neue Straßenschilder werden zurzeit in Rhede an vielen Straßen angebracht. Diese Maßnahme ist besonders begrüßenswert, weil in den letzten Jahren infolge der regen Neubautätigkeit innerhalb der Gemeinde neue Straßen entstanden sind, denen teilweise die Straßenbezeichnungen fehlten.

k. „Blinder" Feueralarm. Am gestrigen Nachmittag ertönte plötzlich die Brandsirene. Schnell, wie man das bei unseren braven Feuerwehrleuten gewohnt ist, waren diese zur Stelle. Trotz eifriger Nachforschungen war nicht festzustellen, wo ein Brand ausgebrochen war. Also muß sich wohl die Sirene auf irgendeine Art und Weise selbst in Tätigkeit gebracht und den „blinden Alarm" verursacht haben. Immerhin wurde wieder einmal bewiesen, daß unsere Feuerwehr im Ernstfall auf dem Posten ist.

k. Der Bürgersteig auf der Hardtstraße wurde in den letzten Tagen der dringend notwendigen Ausbesserung unterzogen. Bekanntlich wird die Hardtstraße ebenfalls in nächster Zeit asphaltiert und aus diesem Anlaß wurde auch der Bürgersteig neu eingefaßt, teilweise erhöht und mit neuem Belag versehen.

Wegeausbau in Krommert.

k. In Krommert wird man in den nächsten Tagen mit dem Ausbau des etwa einen Kilometer langen Weges, der zwischen dem Gehöft Nienhaus und auf das Gut Hungerkamp führt, beginnen. Die Ausbesserung dieses Weges ist eine dringende Notwendigkeit geworden; denn durch das schlechte Wetter in den letzten Wochen herrschten hier katastrophale Verkehrsverhältnisse. Der Weg wird erbreitert und einen Belag aus Hochofenschlacke erhalten. Die Ausführung der Arbeiten wurde durch die opferfreudigen Anwohner dieses Weges ermöglicht, die sich mit ganz beträchtlichen Beihilfen an den Kosten beteiligten. Bereits in den nächsten Tagen sollen die Arbeiten in Angriff genommen werden.

Zwei Geburtstagskinder aus Krechting.

k. Vor wenigen Tagen konnte die allseits geachtete Frau Witwe Kuhlmann, Gertrud geb. Hellekamp, ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen. Heute feiert Herr Wilhelm Tebrügge, ebenfalls aus Krechting, seinen 74. Geburtstag. Vader „Wurtmann", wie Herr Tebrügge allgemein genannt wird, besitzt eine erstaunliche körperliche und geistige Frische; geht er doch noch gemütlich sein Pfeifchen rauchend, das ihm immer noch gut schmeckt, der Arbeit in Feld und Garten nach. Beiden Geburtstagskindern wünscht das „Volksblatt" weiterhin einen sonnigen Lebensabend.

Stadt Isselburg.

Kampf dem Verderb!

r. Schon mehrfach ist die Bevölkerung darauf hingewiesen worden, daß jeder Volksgenosse im Rahmen des Vierjahresplanes wertvolle Aufgaben zu erfüllen hat. Zu all den bisherigen Aufgaben tritt man wiederum an alle Volksgenossen heran zwecks Teilnahme an einer Großaktion „Kampf dem Verderb". Täglich werden in Deutschland Millionen von Werten in Gestalt von Küchenabfällen, Brotresten usw. achtlos beiseite geworfen. Dieses muß aufhören. Die Ortsgruppe Isselburg der NSDAP. wird feststellen, wo all die Abfälle bleiben. In den nächsten Tagen werden die politischen Leiter Fragebogen an sämtliche Haushaltungen zur Verteilung bringen, die sofort ausgefüllt werden müssen.

Drei Altersjubilare.

r. Am heutigen Samstag können drei hiesige Einwohner ihren Geburtstag begehen. Es sind dies: Witwe Bernhardine Ribbes (Minervastraße), die ihr 78. Lebensjahr; Rendant Johann Potten (am Bahnhof), der seinen 76. Geburtstag und Landwirt Joh. Horstmann, der seinen 72. Geburtstag feiern kann. Alle drei erfreuen sich einer guten körperlichen und geistigen Frische. Möge ihnen ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Widerstand gegen die Staatsgewalt.

r. In der Nacht zum Mittwoch entstand auf der Minervastraße vor der Gastwirtschaft Nessing zwischen zwei Brüdern ein Streit. Als der Polizei- und der Gendarmeriebeamte diesen beilegen wollten, wurden sie von dem älteren der beiden Brüder tätlich angegriffen. Der Widerstand wurde gebrochen und der Täter ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Auf dem Wege dorthin wurden die Beamten von Zivilisten bedroht und aufs gröbste beleidigt. Der Täter wurde nach seiner Vernehmung am Mittwochmorgen entlassen und Anzeige gegen ihn wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung erstattet.

r. Fensterscheibe zertrümmert. In derselben Nacht wurde einem Anwohner der Minervastraße durch unbekannte Täter eine große Fensterscheibe zertrümmert. Ermittlungen der Polizei nach dem Täter sind angestellt.

r. Reichsbund der Kinderreichen. Am morgigen Sonntag findet im Saale des Pg. Hormann eine Versammlung der Ortsgruppe Isselburg des RDK. statt. Kreiswart Heger wird einen Vortrag halten.

„Götz" – wörtlich genommen.

Das brachte 6 Monate Gefängnis ein.

In dem Streit um jenes drastische Zitat aus dem „Götz", das in den Bearbeitungen für den Schulgebrauch schamhaft durch ein paar Pünktchen angedeutet ist, wird eine neue Gerichtsentscheidung bekannt, die jüngst die Duisburger Strafkammer traf. Angelpunkt des Verfahrens war auch diesmal wieder die Erkenntnis, daß das Zitat an sich wohl keine beleidigende Aeußerung darstellt, da es nur eine lose Redensart sei und kein Mensch auf den Gedanken komme, der in ihr enthaltenen Aufforderung nachzukommen. — So sollte man meinen, doch . . .

Rudolf, der Angeklagte, war an einem festlich verlebten Tage im Kreise befreundeter Familien in einer gemütlichen Kneipe der Altstadt gelandet. Der Alkohol des Familienfestes hatte ihm etwas die Zunge gelockert und so befand er sich nach etlichen Glas Bier in einer überaus beschwingten Stimmung, die ihn dazu verleitete, gegen eine neben ihm sitzende junge Frau zudringlich zu werden. Als er schließlich sein lästiges Gebaren nicht einstellen wollte, schrie ihm die verärgerte Maid jenes drastische Götzzitat entgegen. Die Wirkung war überraschend. Als hätte er nur auf sein Stichwort gewartet, sprang Rudolf auf und schickte sich an, vor versammeltem Volke, Männer, Frauen und Kindern jenen Körperteil zu entblößen, auf den das Zitat abgezielt war, und er gab nicht eher Ruhe, als bis ihm das vollends gelungen war.

Das gerichtliche Nachspiel war für Rudolf bitterböse, alles Zetern und Klagen half ihm nichts, und er muß nun 6 Monate ins Gefängnis.

Ein Heilmittel aus der Küche.

Nicht viele Menschen wissen, daß es Nahrungsmittel gibt, die zwar wenig kosten, aber gesundheitlich von hohem Wert und daneben durchaus schmackhaft sind. Neben anderen Nahrungsmitteln ist Sauerkraut von höchstem Wert für die Gesundheit und für den Ernährungsprozeß des Menschen. Diese Tatsache war schon im Altertum bekannt. Das Sauerkraut ist nicht nur ein Nahrungsmittel, sondern auch ein wissenschaftlich anerkanntes Heilmittel. Schon seit langer Zeit beschäftigt man sich mit der Sauerkraut-Therapie für Magen- und Darmleiden. Weiter ist das Sauerkraut als wertvolles Mittel zur Darmgesunderhaltung bekannt. In Amerika hat sich eine Sauerkrautbewegung entfaltet, aus der eine bedeutende Industrie hervorgegangen ist. Das Sauerkraut wurde sehr oft in Verkennung der Tatsachen als Armeleuteessen betrachtet. Sein medizinischer Wert ist jedoch so bedeutend, daß ein regelmäßiger Genuß hierin von keiner anderen Nahrung übertroffen werden kann. Besonders ist der rohe Krautsaft ein ganz außerordentliches Diätmittel für Sportleute und Schwerarbeiter. Der Nährwert des Sauerkrautes ist bedeutend, enthält es doch zahlreiche Vitamine, ja es ist reicher an Vitaminen als die in dieser Beziehung vielgerühmte Tomate. Diese seine Reichhaltigkeit an Vitaminen bewirkt eine durchgreifende Stärkung des Körpers und seiner Lebenskraft. Daneben besitzt Sauerkraut noch einen reichen Mineralstoffgehalt. Es verbessert das Blut und belebt den Stoffwechsel. Besonders wertvoll ist aber seine Reichhaltigkeit an Vitamin C. Im Winter, wenn alle Nahrungsmittel durch Austrocknung und Lagerung an lebenswichtigen Vitaminen verlieren, erfüllt das Sauerkraut eine wichtige Ernährungsaufgabe. Besonders geschwächte, an Abmagerung und Tuberkulose leidende Menschen finden in ihm höchstwertige Heilmittelsubstanzen. Der hohe Vitamingehalt des rohen Sauerkrautes entgiftet den ganzen Organismus, belebt ihn und ist als ein einzigartiges Lebensmittel für Lungenkranke zu bezeichnen. — Sauerkraut ist weiterhin ein Heilmittel bei Zuckerkrankheit, auch für Darmkranke gehört es roh oder gekocht zu den besten Heilmitteln. Es behebt in beiden Formen Darmträgheit, Darmerschlaffung und Darmlähmung. Man empfiehlt daher bei Darmleiden den täglichen Genuß von etwas rohem Sauerkraut oder eine Tasse Sauerkrautwasser auf nüchternem Magen. Das gilt auch für Wurmkrankheiten, Spul- und Madenwürmern.

An alle Verbraucher und Entleerer von Säcken, Geweben und Planen!

h. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort teilt Nachstehendes mit:

Zur Beseitigung bekannt gewordener Mißstände muß erneut eindringlich auf die Anordnung 22 der Ueberwachungsstelle für Bastfasern vom 30. 10. 1936 (Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger vom 30. 10. 1936, Nr. 254) hingewiesen werden. Nach dieser Anordnung ist jeder Kaufmann, jeder Handwerker, jeder Händler verpflichtet, gebrauchtes bezw. entleertes Sack-, Gewebe- und Planmaterial nur an die hierfür besonders zugelassenen Aufkäufer abzugeben, die in genügender Zahl auf das Reich verteilt sind und die einen Ausweis der Fachuntergruppe Sack-, Plan- und Zelteherstellung in Stettin (gelben Ausweis) besitzen.

Die Anschriften der zugelassenen Aufkäufer werden durch die genannte Fachuntergruppe sowie durch deren Bezirksgruppenleiter für den Bezirk West, Herrn Fröbe i. Fa. Matth. Müller G. m. b. H., Köln-Braunsfeld, Maarweg 132, vermittelt.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß auch die unsachgemäße Behandlung der im Verkehr befindlichen Säcke, Gewebe und Planen volkswirtschaftlich einen Verlust von Werten bedeutet, den wir uns nicht leisten können. Es ist daher Pflicht der Verbraucher und Entleerer, jegliches Sack- und Planmaterial pfleglich zu behandeln, die Säcke und Planen vor Verschmutzung zu schützen und an trockenen und ungezieferfreien Orten aufzubewahren. — Die Rohstofflage erfordert es, daß die Anordnung genauestens eingehalten wird. Verstöße werden mit erheblichen Strafen und notfalls auch mit der Beschlagnahme der zurückgehaltenen Säcke geahndet. — Zur Entgegennahme brauchbarer Vorschläge, wie etwa auf andere Weise der notwendige Rücklauf der entleerten Säcke gesichert werden kann, ist die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort gern bereit.

Turnen / Spiel / Sport

Ballspielverein — Sportklub an der Barloer Straße.

Am Sonntag findet die Wiederholung der am Vorsonntag dem Wetter zum Opfer gefallenen Spiele statt. Schon am Vormittag treffen sich die Reservemannschaften, die fast gleich stark sein dürften. Auch der Ausgang des Spieles der ersten Mannschaften steht vollständig offen. Sportklub hat durch die Rückkehr früherer Spieler an Spielstärke gewonnen und wird alles versuchen, mit dieser Elf die Ballspieler zu besiegen, wogegen der Platzverein ebenfalls auf Sieg spielen wird. Bei dem bekannten Einsatz beider Mannschaften wird es zu einem anregenden Spiele kommen.

*

Dingdener Sportvorschau.

Morgen (Sonntag) um 11 Uhr spielen die 1. und 2. Jugend kombiniert. Um 2 Uhr spielt die 1. Mannschaft gegen die 1. Reserve von F. C. Bocholt vormals 1900. Die Dingdener Sportinteressenten können sich also nicht beklagen, daß ihnen nichts geboten wird; deshalb ergeht die Bitte: Unterstützt den aufblühenden Verein und kommt zum Sportplatz! — Am Sonntagnachmittag findet im Vereinslokal Cl. Schmitz eine Pflichtversammlung statt. ü.

*

Dinxperlo (Holland) — Suderwick 1.

Am morgigen Sonntag tragen die Suderwicker gegen die spielstarke 1. Mannschaft des Sportvereins in Dinxperlo ein Freundschaftsspiel aus. Das Hinspiel endete 1:1, so daß mit einem spannenden Kampf gerechnet werden kann.

Die 2. Mannschaft fährt nach Bocholt und spielt gegen die 2. Mannschaft des Sportklubs 26. — Die Jugend spielt in Isselburg gegen die dortige 1. Jugend. Abfahrtzeiten und Anstoß sind im Vereinskasten ersichtlich.

Märkte.

Bocholter Marktbericht.

Aufgebaut waren Stände für: Gemüse 18, Butter 1, Käse 2, Eier 5, Fleisch 4, Geflügel 1, Fische 7. Es kosteten per Stück bezw. Pfund: Kartoffeln (10 Pfund) 44 ₰, Rotkohl 10, Weißkohl 7, Wirsing 10, Blumenkohl 35, Aepfel 35—60, Birnen (Koch) 20 ₰, Weintrauben 2 ℳ, Bananen 40 ₰, Zitronen 8, Porree 10, Rosenkohl 25—28, Rote Beete 8, Apfelsinen 10—30, Zwiebeln 12, Tomaten 60, Sellerie 10—20, Spinat 28, Möhren 7, Salat 10—20, Haselnüsse 50, Wallnüsse 50, Grünkohl 13, Schwarzwurzeln 18 ₰, Butter 1.55 bis 1.60 ℳ, Käse 0.80—1.20 ℳ, Eier 10 ₰, Rindfleisch 0.85—1.10 ℳ, Schweinefleisch 0.85—1.20 ℳ, Geflügel 85—90 ₰, Fische 28—50 ₰.

Amtliche Nachrichten.

Oeffentliche Mahnung.

Bis zum 15. Februar 1937 sind zu zahlen:

Grund- und Hauszinssteuer
Kanalgebühren und -beiträge
Müllabfuhrgebühren
Hundesteuer
Gewerbeertragssteuer für 4. Vierteljahr 1936
Lohnsummensteuer
Bürgersteuer für Veranlagte
Bürgersteuer für Arbeitnehmer lt. Steuerkarten
Getränkesteuer
Gymnasialschulgeld
Berufsschul-, Handwerkskammer- und landw. Berufsgenossenschaftsbeiträge.

Die Steuer- pp. Beträge sind hiermit angemahnt; besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Ab 16. 2. 1937 werden Rückstände kostenpflichtig im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen. Der Säumniszuschlag von 2% ist ab 16. 2. 1937 fällig.

Bocholt, den 13. Februar 1937.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

*

Bekanntmachung.

Die neue Gebührenordnung für die Benutzung des Städtischen Schlachthofes Bocholt hängt von Montag, dem 15. Februar 1937 ab 14 Tage lang im Gitterkasten bei der Polizeiverwaltung, Kirchstraße, und im Vorraum des Schlachthofes, Schwanenstraße, zur Einsichtnahme aus.

Bocholt, den 12. Februar 1937.

Der Oberbürgermeister.

*

Bekanntmachung.

Der Weberuntermeister Josef Iding zu Lowick 85 hat die Genehmigung zur Errichtung einer Ansiedlung auf dem außerhalb des festgesetzten Bebauungsplanes belegenen Grundstücke Lowickerstraße Flur 58 Parz. 169/38 der Steuergemeinde Bocholt beantragt.

Nach Vorschrift des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 wird dieser Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb der Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der hiesigen Ortspolizeibehörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Bocholt, den 9. Februar 1937.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

Tagesanzeiger.

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textanalte 7 Rpf.

Sportvorschau

Sportklub 1926 Bocholt.
Samstag, den 13. Februar 1937:
Jahres-Generalversammlung.
967) Der Vereinsführer.

Vereinsmannschaftskämpfe im Geräteturnen des Unterkreises Bocholt-Borken.
Am Sonntag, dem 14. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Saale Kottenhorn (Hohenzollernstraße):
Meisterschaftsturnen. (962

Sportplatz an der Barloer Straße.
Sonntagvormittag 10,30 Uhr:
Sportklub Reserve — B. V. Reserve.
3 Uhr: **Sportklub 1. — Ballspielverein 1.**

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 14. Februar (1. Fastensonntag).

St. Georg. 6 Uhr und 6,45 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jungmänner und Gesellen. 8,30 Uhr hl. Messe für die Schulkinder mit gem. hl. Kommunion der Knabenmittelklassen. 9,30 Uhr Hochamt, anschließend Te Deum und sakramentaler Segen anläßlich der Papstkrönungsfeier. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre mit Firmungsunterricht. 17,30 Uhr ist Fastenpredigt.

St. Klara. 6,30 Uhr Frühmesse — mit Predigt. 8,30 Uhr Singmesse mit Predigt. 15 Uhr Kreuzwegandacht. — Dienstag: 18 Uhr Antoniusandacht. — Donnerstag: 19,30 Uhr Fastenpredigt.

Walderholung. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 15 Uhr Kreuzwegandacht.

Hl. Kreuz. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungen u. Jungmänner. 9 Uhr hl. Messe für die Kinder mit gem. hl. Kommunion. 10,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre mit Andacht. 17,30 Uhr Fastenandacht mit Predigt. — Freitag: 20 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Josef. Feier des Ewigen Gebetes. 6 Uhr ist Aussetzung des Allerheiligsten und erstes feierliches Hochamt. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungmänner. 8 Uhr hl. Messe mit gem hl. Kommunion der Knaben von der Josefsschule. 9 Uhr ist Kindermesse. 9,45 Uhr feierliches Levitenamt. 11 Uhr letzte hl. Messe. 11,45 Uhr Taufen. — Betstunden: 11,30—12,15 Uhr die Jungmänner; 12,15—13 Uhr die Knaben der Josefsschule; 13—13,45 Uhr die Mädchen der Josefsschule; 13,45—14,30 Uhr die Kommunionkinder; 14,30—15,15 Uhr die Kinder von Mussum; 15,15—16 Uhr die Jungfrauen; 16—17 Uhr die Frauen und Mütter; 17—18 Uhr das Kreuzbündnis, der Dritte Orden und die Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnis. 18—19 Uhr feierliche mehrstimmige Complet, Umgang, Te Deum und Schlußsegen, zugleich Betstunde für den St. Josefsverein und alle Männer. — Am Montag, dem 15. Februar, beginnt an den Werktagen für die hl. Messen die Sommerordnung: 6,30 Uhr und 7 Uhr hl. Messe. 7,25 Uhr Schulmesse. 8,15 Uhr die letzte hl. Messe.

St. Ewaldi. 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Jungmänner. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Knaben. 10 Uhr hl. Messe und Predigt. 13,30 Uhr Kreuzwegandacht für die Kinder. 15 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Liebfrauen. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungmänner. 8,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Mädchen der Langenbergschule. 9,30 Uhr Hochamt für die verstorbenen Mitglieder der Radpilger-Prozession. 11 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Andacht für die Kommunionkinder. 15 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Heute ist die Kollekte für die karitativen Beerine. — Von Montag an sind an den Werktagen die hl. Messen: 6, 6.30, 7.25 und 8 Uhr. — Dienstag: 20 Uhr Sakramentsandacht.

St. Agnes-Hospital. 5,45 Uhr Gemeinschaftsmesse. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt 17,30 Uhr Andacht.

Gymnasium und Realgymnasium. 8,30 Uhr deutsches Hochamt mit Te Deum und sakramentalem Segen.

Kapuzinerkloster. 6, 6.30 und 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Anholt. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 17 Uhr Fastenpredigt.

Barlo. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Kommunion der Kinder vom 2. bis 4. Schuljahr. 10 Uhr Hochamt mit Te Deum und sakramentalem Segen. 15 Uhr Christenlehre und Fastenpredigt.

Dingden. 6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge der Gemeinde. 7,30 Uhr Austeilen der hl. Kommunion. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Kinder der Mittelklassen. 10 Uhr Choralamt mit Predigt und anschließend Aussetzung mit dem ambrosianischen Lobgesang zu Ehren des Krönungstages des Heiligen Vaters und Segen. 14,30 Uhr Kinderandacht. 15,30 Uhr ist Fastenpredigt. — Montag: 6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse am Pankratiusaltar für die Jünglinge. 7,20 Uhr Schulmesse. 8 Uhr hl. Messe.

Nordbrock. 7,30 Uhr hl. Messe. (Beichtgelegenheit: Kaplan Drees.) 9,30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Dienstag: 7,25 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Rhede. 6 und 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Schulmesse mit gem. hl. Kommunion der Kinder der Schule zu Rhede. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Krechting. 7 und 9.30 Uhr hl. Messe und Predigt. Donnerstag: 7,15 Uhr Schulmesse.

Bardingholt. 7 und 9,30 Uhr hl Messe und Predigt. 17 Uhr Kreuzwegandacht — Montag: 7,15 Uhr Schulmesse. Freitag: 7,15 Uhr Schulmesse; anschließ. Kreuzwegandacht.

Sport. 7,30 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Jungmänner. 10 Uhr Hochamt mit deutschen Meßgesängen. 14,30 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Suderwick. 7,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Fastenpredigt und Andacht. — In der Frühmesse: Monatskommunion der Jünglinge und Kommunion des Müttervereins.

Werth. 7 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Fastenpredigt.

*

Seelenamt für die verstorbenen Radpilger.

Am Sonntag, dem 14. 2. 1937, um 9,30 Uhr, ist in der Liebfrauenkirche das Jahresseelenamt für die verstorbenen Radpilger. — Alle Radpilger sind zu dem Seelenamt recht herzlich eingeladen. Ebenfalls die Angehörigen der verstorbenen Radpilger und sonstige Förderer der Männerwallfahrt sind herzlich willkommen.

Der Vorstand der Bocholter Kevelaer-Radpilger.

*

Evangelischer Gottesdienst Bocholt.

9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,45 Uhr Taufen. — Mittwoch: 20 Uhr Passionsandacht. — An den Wochentagen: 20 Uhr Abendgebet. — Montag und Samstag: 20,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.